Oktav. H. 6. d. 5.

Kult
891

Kleines Handbuch
der
Nordischen Mythologie.

Für Schulen
und
Freunde der Mythologie.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Leipzig 1816.
Verlag
von Wilhelm Engelmann.

Allen

Direktoren und Rektoren

gelehrter Schulen,

sowie

jedem Freunde der Mythologie

hochachtungsvoll geweihet

von

dem Verfasser.

kommen werden. Daher entschloß ich mich, um auch den Armen das Evangelium zu predigen, nachfolgendes Schriftchen ans Licht treten zu lassen. Billigdenkende Beurtheiler und Kenner werden die eigne Arbeit von der, aus den vorhandenen Quellen der Edda und dem Bragur von Gräter — geschöpften, unterscheiden und die dabey gehabte gute Absicht nicht verkennen!

Einleitung.

§. 1.

Unter dem Worte „Nordische Mythologie" verstehet man ein Werk der Scalden, d. i. der alten Nordischen Sänger in Dänemark, Norwegen, Schweden und Island. — Die Religion der nördlichen Völker war, so wie die Religion eines jeden noch unkultivirten Volkes, sinnlich *); und da ihre Bezeichnung des Uebersinnlichen aus dem Kreise der Erfahrung, der sie umgab, genommen war; so mußte die Nordische Mythologie rauh seyn, wie der Nordische Himmel. — Denselben dachten sie sich näm=

lich als ein ehernes Gewölbe, wo sie mit Odin an Einer Tafel schmausen würden. — Aus den Wurzeln der Mutter Natur lassen sie Riesenstämme emporwachsen, die in göttliche Aeste und Zweige ausschlagen. So wie bey den Griechen Giganten, Titanen und Cyklopen die Ahnherrn ihrer Götter ausmachen, ebenso lagern sich auch hier Riesen um den Abgrund der Zeit und zeugen die Herren des Himmels und der Erde, so wie auch der Unterwelt. — Hier, so wie dort, geht es von Naturideen aus und auf sie zurück; hier, so wie dort, verdrängt aber auch ein neues Göttersystem das alte, und in die Naturideen mischt sich historischer Stoff. So wie bey den Griechen der Zeus das Alte und Neue verwebt, so scheint es bey den Nordern der Odin zu vermitteln. —

*) Andere Religionen dagegen, z. B. die Mosaische, waren politisch!

§. 2.

Die Nordische Mythologie muß sehr alt seyn, da sie schon vor 2000 Jahren fast bey allen

Asiatischen Völkern, z. B. bey den Hunnen, Gothen, Vandalen, Slaven, in Britannien bey den Angelsachsen ꝛc. war; — sie hat aber auch, theils durch Einwanderung fremder Völker, theils durch eigene Aufhellung der Begriffe, und in der letzten Zeit durch einige Nachrichten vom Christenthume, manche Veränderung erlitten. — Im Ossian findet man einige Quellen davon, denn die Glutäer, die bey ihm vorkommen, sind nichts andres, als christliche Einsiedler. —

Im 4ten Buche (Melpomene) sagt schon der Grieche Herodot: „Man sagt, daß ein Mann „gewesen sey, der Erste in diesem Lande, da es „noch eine Wüste war, Thor, dessen Aeltern „Zeus und die Tochter des Flußgottes Bo„rysthenes gewesen seyn sollen." Vid. Herodot. Lib. δ. §. 5. λέγουσι, ἄνδρα γενέσθαι, πρῶτον ἐν τῇ γῇ ταύτῃ, ἐούσῃ ἐρήμῳ, Ταργίταον. Τούτου τοὺς τοκέας, λέγουσι εἶναι Δία τε καὶ Βορυσθένεος τοῦ ποταμοῦ θυγατέρα.

Aristoteles sagt schon in seinen problemat. 28, Seite 19: „daß der Gethen-König, Aga-„Thor (Tyr) seine Gesetze und Grundlehren in „Verse gefaßt habe und absingen ließ, um sie „den Leuten desto besser einzuprägen." (Leges suas cantilenis ad numeros compositas praecepit etc.)

So wie mehrere Germanische Völker über den Rhein gingen, so drangen auch aus dem volkreichen Norden vorzüglich Skandinavier, die mit den Germanen verwandten Ursprungs waren, nach. — Breitete sich eine solche Nation aus, wurde sie mächtig, so kam auch ihre Mythologie in Ansehen und wurde hernach vorzüglich berühmt. — Daher finden wir, daß der Wodan, Thor und Freya erst allgemein bekannter wurden, als die Gothen und Sachsen als mächtige Völker bekannt wurden.

Hierzu kommt nun vorzüglich noch, daß die Nordischen spätern Völker (von denen zwar einige schon bey dem Tacitus vorkommen, jedoch da-

mals weder so bekannt, noch so wichtig und mächtig waren) nach der Zeit des Tacitus die Hauptnationen in Germanien wurden, nachdem viele Germanische Nationen entweder nach Gallien gegangen waren, oder unter diesen später sich verloren. Darüber wurden die Nahmen der Gottheiten von den erstern unbekannter und die Nahmen der Gottheiten und Helden der letztern bekannter, wenn es gleich oft einerley Gottheit war. — So mußte die Nordische Mythologie durch die allmälige Vergötterung vorzüglicher Helden einzelner Nationen manche Veränderung erleiden, — sich erweitern, oder nur hie und da dem Nahmen nach ändern. — So war zu den Zeiten des Tacitus bey den Germanen am Rhein der Thuist und Mars verschieden: Thuist der Gott des Rechtsstreits und Mars der Gott des Krieges; allein bey den spätern Nordischen Nationen war wahrscheinlich der Gott des Rechts und des Kriegs einerley, weil bey ihnen der Krieg auch allen Rechtsstreit entschied — und soviel als Prozeß hieß. Daher war Thuist, Teutates, Thies und Mars bey diesen einerley, so-

wie Merkur, Häsus und Wodan einerley Gottheit bezeichnet. —

§. 3.

Die Quellen der Nördlichen Mythologie sind:

I. die Quellen der jüngern und ältern Edda. — Unter dem Worte Edda, welches eigentlich soviel als Großmutter heißt, verstehet man das allerälteste ungemein schätzbare Buch der Skythen, Kälter, Gethen, Sueven, Vandalen, Norder rc., welches gewiß vor Mosis Zeit bis in die 1500 Jahre vor Christi Geburt zu setzen ist. Warum man jenen Namen der Sammlung der Nordischen Mythologie beygelegt hat, weiß man nicht; wahrscheinlich ist er ihr ihres ehrwürdigen Alters wegen beygelegt worden. — Sie enthält:

a) die Voluspac d. i. soviel als eine Erforschung, Nachspürung des göttlichen Willens, (von volû der Wille

und spå spůren) — welche also von den Rathschlůssen Gottes (des Val Vedurs, heiligen Vaters) in Betracht der Erschaffung und Erhaltung der Welt, von ihrem Anfange bis zu ihrem Untergange handelt.

b) noch einige Lehren als Fragmente.

c) die Parabeln oder Metamorphosen.

Der Verfasser der åltern Edda ist: Sämund Sigisfufs, der als ein junger Islånder 1070 in dem Collegium zu Kölln gebildet wurde, dann nach Island zurůckging, ein Gymnasium stiftete und 1123 auf seinem Landguthe starb. Er hatte den Beynamen Frode (Weiser), sammelte:

1) die alten Gesånge seiner Nation,

2) so manche Nachricht aus Runischen Schriften (Hieroglyphen) und bildete so die Edda (Lehre; daher Eddar ein Lehrer, Hirte, Dichter heißt).

Baron sagt in seinen Disputat. de Eddis p. 12.: „Die alte Edda ist dem Såmund Sieg-

„fuß aus Island zuzuschreiben, welches daraus „mit erhellet, daß die Voluspå folgenden Titel „hat: Voluspae secundum Eddam Saemundi. „Dieser Såmund war Pastor in Oddensee, wel„ches in der Skalholdischen Diöcese, in dem mit„täglichen Theile von Island, in der Provinz „Rangerwalle gelegen ist und hat zur påbstli„chen Zeit, etwa 1075 floriert. Er hat in den „Jahren 1100 — — geschrieben und ist im Jahr „1123 gestorben. Såmund (heißts weiter S. 14.) „hat, nach seiner Zuhausekunft aus Italien und „Deutschland, sein ihm angeerbtes Landgut in „der mittåglichen Provinz Odda in Besitz ge„nommen, daselbst Schulen (Gymnasien) angelegt „und die Wissenschaften docirt. Er hat Jahr„bůcher verfertigt und seine Landesleute Latei„nische Buchstaben zu schreiben gelehrt und das „Θ (Θητα) Th, weil es sich nicht anders aus„drůcken låßt, beybehalten. Er hat die mytho„logischen Dichtungen, Fabeln oder Dömosa„gen (d. i. Herrn-Erzählungen, denn Sago „heißt Goth: Historie und Dömo kommt her „von Dom, — Herr — oder Parabeln) aus

„alten Runischen Monumenten hervorgeholt und „sie mit alten Lateinischen Lettern zuerst edirt." —

Der Verfasser der jüngern ist: Snorro Sturleson, welcher später als jener lebte, eine ganze Zeitlang Statthalter, Vice-König und Oberrichter, zwischen 1215 — 1222 Gesetzgeber auf Island war. Dieser sagt selbst, daß Sämund Frode der Erste nach dem Heidenthume gewesen sey, der unternommen habe, die alten Poesien seiner Vorfahren, welche die Religion betreffen, in Schriften zu fassen. „Frode habe „sehr viele alte Karmina und Oden, welche zu „der Zeit blos memorirter (im Gedächtniß, s. „Tacit. de m. G.) von der Isländischen Jugend „beybehalten worden waren, in Schriften ge„sammelt." — Dieser (Snorro) sammelte also aufs Neue; fand, daß dem vorigen Sammler Manches entgangen war und schrieb die jüngere Edda, indem er jene mit einigen Fabeln und dem Kennungar (d. i. Lexikon oder sogenanntem Gradus ad Parnassum, — wo man blos 126 Beynamen des Odin findet) vermehrte. — Auf

diese Art kam sie echt in Handschriften sowohl nach Upsal, als Coppenhagen, und wurde auf königl. Dänischen Befehl von dem Etatsrath und D. Resen mit kritischen Anmerkungen versehen im Jahr 1665, in der noch vorhandenen Edition herausgegeben; sodann von einem Isländischen Geistlichen, Stephan Olai, desgleichen von Gutm. Andr, und von einem Magnus Olai ins Lateinische; von dem königl. Dänischen Geschichtschreiber Stephan ins Dänische; von Göranson ins Schwedische ꝛc. übersetzt. —

Es ist ferner bestimmt wahr, daß in einem ununterbrochenen Leitfaden von Herodots Zeiten an und 1000 Jahr rückwärts von des Darius Zeiten an [da er über den Hellespont ging und die Skythen, Geten, Gothen diesseits der Donau und Borysthenes (Dnieper) angriff, —] der echte, wesentliche Inhalt der Edda, von Gott Thor, Odin und Frigga ganz gewiß in Norden allgemein geherrscht habe und zwar da (wie sich Herodot ausdrückt), wo es himmelhoch Federn regnete und vor Kälte kein Mensch

ausdauern konnte, da, wo man, an dem Belt, im Winter nur 6 bis 8 Stunden Tag hätte; wovon er übrigens wörtlich so schreibt: „Von „dem ersten Anführer der Geten (Skythen), der „Thor=Geta hieß, d. i. der Goten Thor — bis „auf den Auszug des Darius wider sie, sind „gerade 1000 Jahr." Vid. Herodot. Lib. δ. (Melpomene) §. 9. Ἀπὸ τοῦ πρώτου βασιλῆος Ταργιτάου ἐς τὴν Δαρείου διάβασιν τήν ἐπὶ σφέας, χιλίων ἐ πλέω, ἀλλὰ τοσαῦτα.

II. sind Quellen: die übriggebliebenen Werke der Nördlichen Dichtkunst. — Ossian die wichtigste Quelle! — Ferner: Uebriggebliebene Lieder der Skalden (d. i. der alten Dänischen, Schwedischen und Isländischen Dichter); der Barden aus Teutschland und England; der Druiden aus Gallien. —

III. Nachrichten von ihr durch ausländische Schriftsteller. — Hierher gehören Tacitus; C. Jul. Caesar; Paulus (Diakonus, Warnefrieds Sohn) in seinen: de rebus gestis Longobardorum; Procopius von Caesarea; Jornandes; Ermoldus Nigellus; Adam von Bremen; Saxo Grammaticus.

IV. Denkmähler und Traditionen. — Man hat im Holsteinischen z. B. ein Sonnenbild gefunden, welches in der Schimmelmannischen Uebersetzung der Edda abgebildet ist und das 1745 aus dem Colbatschen Amtshause bey Stettin (in Pommern) auf königl. Befehl in das Berlinische Raritäten-Kabinet gebracht worden ist. — Ferner an der Saale einen Wendischen Götzen, einen Drachen mit 7 Köpfen.

§. 4.

Die Götter des Nordens.

Allvater (in der Edda Alfadur) ist der ewige Beherrscher des Himmels und der Erden,

Schöpfer und Erhalter der Welt. Unter seiner Gewalt stehet das Höchste und das Niedrigste, das Größte und das Kleinste. Er allein ist ohne Anfang und Ende, alle andern Götter entstanden, werden einst wieder vergehen und Allvater allein regieren. — Er ist mehr, als der Zeus der Griechen. — In den ältesten Zeiten hatten ihn die Norder noch nicht und haben ihn vielleicht erst durch die Nachbarschaft christlicher Völker, etwa im 3ten Jahrhunderte nach Christi Geburt, erlangt, denn wie wären sie sonst auf die Idee eines allein höchsten Wesens gekommen? Diese Bemerkung dürfte zugleich das noch bestätigen, was wir im §. 2. gesagt haben, „daß „nähmlich die Nordische Mythologie in der letzten „Zeit, durch einige Nachrichten vom Christen„thume, ebenfalls Veränderung erlitten hätte.“ —

Der Asiate Odin eignete sich, aber wohl ohne alles Recht, den Nahmen Allvater zu, wurde aber auch nur von wenigen Dichtern dafür erkannt. In vielen Stellen der Edda ist Allvater als besonderer Gott und über Odin,

in manchen aber auch mit als Odin gedacht. — Beweise: In der Voluspå ist Allvater besonderer Gott, z. B. gleich im Anfange heißt er: Valvödur, dann auch v. 25: Alfur. Ferner in der ersten Parabel: Allvader; aber in der 10ten heißt es p. 169: „Odin wird genennt Allvater, weil er ist der Vater aller Guten (Godennen).“

Die Nahmen des Allvaters sind in der Isländischen Edda folgende: 1) Allfader. 2) Heran oder Herjan. 3) Hnilkar oder Nickar (Ueberwinder, Sieger). 4) Hnickur oder Nickur. 5) Fiölner. 6) Ome. 7) Oske. 8) Biflidi. 9) Widerer. 10) Suiderer. 11) Suidar. 12) Jälkur.

Nach diesem Urgott aller Götter hatten Odin, Thor und Frigga den nächsten Rang und behielten ihn auch, als die Asiaten, die sich den Nahmen der Landesgötter anmaßten, nach Norden kamen, oder, poetischer zu reden, als die Götter auf der Erde erschienen. Es waren ihrer in allem 26, nähmlich 12 Götter und 14 Göttinnen. Die Nahmen der Asiaten oder

Asen (Aesir) sind der Ordnung nach folgende: Odin, Thor, Balder, Frey, Tyr, Brage, Heimdall, Höder, Widar, Wale, Uller und Forsete. Die Asiatinnen aber heißen: Frygga, Laga, Eyra, Gesion, Fylla, Freya, Siöffna, Löbna, Wara, Wöra, Syn, Hlyn, Snotra und Gnaa. — Wirklich getrennt von den ältesten Landesgottheiten dieses Nahmens erscheinen sie in den Dichtern nicht, können also auch nicht in der Mythologie getrennt werden, sondern die Eigenschaften verschiedener Götter Eines Nahmens machen ein Ganzes aus (wie bey den Griechen die Thaten des Herkules).

Ehe wir zur Götterlehre der Asen selbst übergehen, ist es wohl nicht überflüssig, wenn wir ihr noch eine Bemerkung über den Ursprung und die Bedeutung des Wortes „Asen" vorausschicken. Dieses Wort kommt her:

a) von As oder Es, welches das Oberste, das Höchste bedeutet und ein altteutsches Wort ist, sich aber in dieser Bedeutung auch

jetzt noch in Benennung der Französischen Karten erhalten hat;

b) von Asen (von Asiaten) und bedeutet hernach soviel, als eingewanderte Götter, Götter des neuern Skaldenhimmels, das neue Göttergeschlecht, das mit dem jüngern Odin einwanderte oder von ihm herstammte. —

Von As, der Aesern kommt es her, daß die Römer den Gott der Teutonen (Othin oder Odin, Herkules, Merkur, Teut oder Tuisko) auch Esus oder Hesus genannt haben. Vid. Lucani civilis belli Lib. I. v. 445:

„Et quibus immitis placatur sanguine diro
„Teutates, horrensque feris altaribus H e-
„s u s."

Ohne Zweifel kommt von Esus der Nahme Eisenach, Isnach ꝛc., sowie von Odin — Odensee, Odan-Thor, Otto, Oettingen, Odenwald, Oedenburg, Oedenberg, und von Thor — Thorn, Thüringen, Turnau und unzählige

Nahmen der alten Städte, Oerter, ja der Helden in der Geschichte, als Thorsmund (Thorville) und vieler alten Fürsten der Norder und Franken herkommen.

Tacitus de m. G. Lib. IX. schreibt:

„Pars Suevorum et Isidi sacrificat." Dies soll eben der As, Es, Esus, Isus, Hesus, oder noch viel wahrscheinlicher (wie wir §. 27. bemerken werden) die Hertha, Erde, Frigge seyn! Ganz gewiß kann man das freylich nicht entscheiden, weil man nach und nach von dem rechten Verstande der Edda ganz abgeirret ist und die Götterlehre der alten Norder dadurch unverständlicher gemacht hat. —

Wir sprachen so eben von einem jüngern Odin, weil wir nothwendig einen ältern und jüngern Odin annehmen und beyde von einander unterscheiden müssen. Der Aeltere, ursprünglich als Symbol und Gottheit der Sonne gedacht, hat zu manchen lieblichen Mythen Veranlassung gegeben, z. B. zu der, daß er sich mit der Mutter Erde vermählet habe; daß von

seinen mit ihr vermählten Stralen der Donner-Gott entstanden sey; ferner, daß er sich jeden Abend zur Göttin des Meeres und der Gewässer niederließe, um mit ihr den goldnen Pokal ihres Elements zu trinken rc. Alle diese Mythen trug man hernach auf den jüngern Odin über. Er, der Oberste der Götter, mache denn auch hier den Anfang (die übrigen lassen wir in der Ordnung, wie wir sie vorhin angegeben haben, darauf folgen).

§. 5.

Der Erste unter allen Asen ist: Odin.

Er heißt auch Wodan bey den Sassen und Longobarden; Godan, Wodden in der Edda; Eowthen bey den Angelsachsen; überdem noch Oden, Wode, Woede, Gode und Teut, — und mag wohl ein alter Eroberer seyn, der zuerst Gesetze gab. —

Odin, ursprünglich das Symbol und die Gottheit der Sonne, wird hernach auch als

Heerführer der Götter und Obervorsteher des Asenrathes (vermuthlich Asiaten) gedacht. Er hat 12 Hauptnahmen im alten Göttersystem oder Asgard (Götter= oder Himmels=Burg) und 114 andere, also zusammen 126 verschiedene Nahmen, die theils auf seine göttlichen Thaten, theils auf seine fabelhaften Reisen und Abenteuer deuten. Klugheit, Reichthum, Weisheit, Tapferkeit, Sieg und Siegesbelohnung sind die Gaben, die er den Menschen ertheilt. Er ist der oberste Gott, der Gott der Götter, der erste und älteste Aller und lebt Jahrhunderte hindurch. Er sitzt auf seinem erhabenen Throne, allein mit sich, sich selbst betrachtend, und ist Beherrscher der Schlachten. Die Krieger sind seine Söhne, und Walhalla der Ort, wo er ihre Tapferkeit segnet. Frigga und Freya sind seine vornehmsten Gemahlinnen, deren Nahmen aber nicht mit einander verwechselt werden müssen. Von ihm und der Frigga stammt das Göttergeschlecht, und er heißt deßhalb auch Allvater (Alfadur). Mit der Göttin Saga belustiget er sich in dem Palast Sökquabecker. — In

dem Palaste Walaſkialf hält er mit den Göttern Gericht und ſitzt auf dem lebenden Throne Hlidſkialf. — Sleipner iſt der Nahme ſeines flüchtigen Roſſes. — Am Schluſſe der Voluſpae ſtehen ſeine Sprüche. — Er wird auch der Menſchenſchöpfer genannt und ſitzt (nach Par. 5. p. 128.) auf dem Throne Rockſtöla. Es wurde ihm auch eine beſondere Kraft, die Todten zu rufen, beygelegt. Auf ſeinen Schultern ſitzen 2 Raben, Hugin (Gemüth) und Munnim (Memorie, Gedächtniß, Erinnerungskraft), die ihm die Zukunft ſagten. Daher heißt es in der Edda Par. 20. p. 243: „Zwey Raben (Rafnar) ſitzen „beſtändig um ihn auf ſeinen Schultern, und „erzählen (ſuſurrant) ihm Alles ins Ohr, was „ſie Neues ſehen und hören. Der Eine heißt „Hugin, der Andere Munnim, welche von Odin „ausgeſandt werden, und, nachdem ſie die ganze „Welt vom Morgen (vielleicht vom Morgen des „menſchlichen Lebens) umflogen haben, gegen „den Mittag, oder nach Andern gegen den Abend „(vielleicht des Lebens) wiederkommen.“ Dies iſt denn auch die Urſache, warum Odin den

Beynahmen Hrafna-God (Raben-Gott) führt. Jener Dichter singt von diesen beyden Raben:

„Hugin und Munnim fliegen alle Tage
„um Garmungandur: Ich besorge, daß
„Hugin wiederkomme, doch sehe ich noch
„mehr Munnim entgegen."

Anm. Unter Garmungandur versteht man, wie leicht zu ersehen ist, die Erinnerung dessen, was man in seinem Leben Gutes oder Böses gethan hat. Daß die beyden Raben ein Bild des Hin- und Herwankens zugleich in sich schliessen, ist sehr wahrscheinlich, und zwar aus eben diesem Worte, weil es das Wort Garmur mit enthält, welches entweder das Gewissen oder den fürchterlich bellenden Hund (der Griechen Cerberus) bedeutet, der vor dem Eingange zur Hel (Unterwelt) liegen soll und Garmur bey Knipa Fäll heißt. — Die Griechen haben viel von dem Hund mit 3 Köpfen, dem Cerberus, gedichtet, welches mit dieser Nordischen Dichtung ziemlich übereinkommend zu seyn scheint, indem das Gewissen bey manchen Menschen so

lange zu schlafen scheint, bis es die Hela (der Tod) aufweckt. —

Anm. 2. Caesar de B. G. VI, 21. sagt: Deorum numero solos eos ducunt, quos cernunt, et quorum operibus aperte juvantur, *Solem, Vulcanum* et *Lunam*, reliquos ne fama quidem acceperunt. — Hier sind 3 von den obersten Göttern genannt. Vulkan paßt auf den Thor, der die Blitze regierte und führte; Sol, das Höchste, auf Odin und Luna, ein Bild der stillen Wirksamkeit der Natur, paßt auf die Frigga.

Anm. 3. Paul Warnefried de gest. Lang. I, 10: Wodan sane ipse est, qui apud Romanos Mercurius dicitur et ab universis Germaniae gentibus ut Deus adoratur. — Es findet sich also, wie Warnefried hier angiebt, daß die Longobarden den Odin mit dem Merkur Wodan genennt haben. Ferner nennt er ihn auch Guodan, — und die Nordsee übergab die Abführung der Todten dem Odin. —

§. 6.

Der Zweyte ist: Thor.

Dieser ist bey den nördlichen Völkern der Gott des Donners. Er fährt auf einem Wagen, von dessen Rollen der Donner entstehet und führt deßwegen den Beynahmen Wagenthor oder fahrender Thor (Akuthor). Er ist ein Sohn Odin's und Frigga's (erzeugt von der Sonne und Erde) und unter allen Göttern und Menschen der Stärkste. Sein gewaltiger Fußtritt ertönt sogar im Sturmwinde *). Sein Zorn ist groß, seine Rache gewaltig. In der Hand trägt er einen Hammer, Miölner (Zermalmer) genannt, womit er auch das Stärkste zermalmt und die, welche die Götter beleidigen, zerschmettert. Deßhalb ist er auch allen Riesen furchtbar, die sich wider den Himmel empören. Im Streite mit ihnen hat er einen Zaubergürtel bey sich (der ihm seine Kraft noch verdoppelt) und einen eisernen Handschuh, mit dem er den Donnerhammer ergreift. — Zum Götterrathe kommt er zu Fuße, sonst fährt er mit einem Gespann

von 2 Gemsen oder Ziegenböcken. — Sein himmlisches Gebiet heißt: Trudheim, sein Palast: Bilskirner, welcher 540 Stockwerke hat. — Seine Gemahlin heißt: Siphia oder Sifia. Seine beyden Söhne sind Modi und Magni (Muth und Stärke, oder Geisteskraft und Stärke — sowie Jupiters Kinder, im Prometheus des Aeschylus, Κράτος und βία). — Sein Diener heißt: Thialf, der ihn beständig begleitet. —

*) Andere sagen dafür: Der gewaltige Fußtritt des Thor ertönt selbst wie Sturm!

§. 7.

Der Dritte: Balder,

ein Sohn Odins und der Frigge, ist ein Bild der Güte und männlichen Schönheit. Er ist der Gott der Beredtsamkeit und rechtlichen Entscheidung; der Sanfteste unter den Göttern, sowie der Gott des Friedens sein Sohn ist. Er tritt hellleuchtend, im Glanze der Lilie ähnlich, einher, denn er hat ganz weiße, hellglänzende Locken, so daß die weißeste der Nordischen Blu-

men nicht weißer seyn kann, und daß man ihm, dem Unschuldigen, zur Ehre, die weißesten Blumen, die es giebt, Balders Augenbraune oder Baldrian nennt. Seine Gemahlin heißt: Nanna, und seine friedliche Wohnung: Breidablick. Daher heißt es in Par. 12. p. 178: „Der „andere Sohn Odins heißt: Baldur, der hat „das Lob von allen (han Loffa allar), und „wird von allen Menschen gerühmt. Er ist von „so angenehmer Gestalt (Angesicht) und Figur, „daß er Stralen von sich giebt (leuchtet). Daß „ich Euch kurz die Schönheit seiner Haare be„schreibe, so sollt ihr wissen, daß sie so hell und „weiß (stralend) sind, daß man ihn daher den „Weißesten unter den Asen nennt und seine Au„genbrähmen mit dem allerweißesten (Arzney-) „Kraut vergleicht, daß es daher den Nahmen „Balders-Bräh führt. Er ist überaus „blitzend von Angesicht, auch äußerst beredt und „dabey von gutem und barmherzigem Naturel. „Aber, das ist seine angeborne Art (nattùra) „daß niemand sein, einmal gesprochenes Urtheil „aufheben oder verändern kann. Er hat im

„Himmel da seinen Sitz, wo die Stadt Breita=
„blick liegt (sc. beym Askbaume), und in diese
„Stadt darf nichts Unreines eingehen, wie *)
„davon in Versen gesagt ist:

„Breitablick heißt der Ort, wo Baldur sei=
„nen Palast hat,
„Hier, auf Erden, führt er das Wort.
„Auf vesten Gründen hat er gebaut; In
„eingegrabenen Runen (älte=
sten Schriften und Buchstaben)
„Hat er die Kraft, auch die Todten auf=
„zuwecken, versteckt;
„Und nichts Unreines darf in seine Stadt
„eingehen."

---

*) Schimmelmann, der königl. Preußl. Consisto=
rialrath in Stettin war und die Isländische Edda
1777 ins Deutsche übersetzt hat, übersetzt obige
Stelle so: „wie Sem davon gesagt hat!" —
und fügt die schöne Bemerkung noch hinzu: „Man
„merke doch hier, wie hier und an vielen Orten
„im Text bey Citation der Voluspå gesagt wird:
„Suo Sem, hier Sogger sc.: Sem (sehr wahr=
„scheinlich Noåh ältester Sohn) hat gesagt. Also

Da hier die Rede von Baldern ist, so müssen auch hier die Gebrüder Alses erwähnt werden, weil Balder Einer von ihnen seyn soll. Der Andere muß entweder Uller oder Hermode seyn. — Uller ist ein Sohn der Siphia und Stiefsohn des Thor und es wird von ihm gesagt, daß er Balders vertrauter Freund sey. — Hermode hingegen ist, wie Balder, ein Sohn Odins, will Baldern aus dem Orkus befreyen und reitet deßhalb, wie wir §. 17. sehen werden, hinab! —

Die Gebrüder Alses werden als friedliebend, schön, gastfreundlich und zu Pferde gedacht (wie die Zwillingsbrüder Castor und Pollux bey den Römern), und es sind vielleicht von ihnen, wenn das l herausgeworfen worden ist, die Götter Asen genennt worden. Tacitus

---

„würde die Voluspå ein Werk des Sem seyn!" Er hat wahrscheinlich nicht gewußt, daß das Isländische sem auf Teutsch wie heißt und daher falsch übersetzt. Es muß also heißen: wie (oder Isl. sem) davon gesagt ist! —

sagt von ihnen: „Einem Haine alter Heiligkeit „steht ein Priester in weiblichem Schmucke vor. „Ein Römer würde die Götter dieses Hains „Castor und Pollux (jene Tyndariden) nennen. „Sie heißen aber Alses. Sie haben keine Bildnisse, werden auch durch keinen ausländischen „Gottesdienst, aber doch als Brüder und als „Jünglinge verehrt." (Vid. Tacitus de m. G. Cap. 43: Apud Naharvalos antiquae religionis lucus ostenditur, praeest sacerdos, muliebri ornatu; sed Deos, interpretatione Romana, Castorem Pollucemque memorant, ea vis numini, nomen Alcis; nulla simulacra, ut fratres tamen et juvenes venerantur. — Klopstock sagt in s. Oden S. 274. von ihnen:

„Die Zwillingsbrüder Alses graben
„In Felsen Euch das Gesetz der heiligen
„Freundschaft!"

§. 8.

Der Vierte: Frey,

der einherschwebt im Lichtkleide des Frühlings, das wie die Flur im röthlichen Strale glänzt,

ist der Beherrscher der Sonne und der Gott der Fruchtbarkeit. — Regen und Sonnenschein, wohlfeile und theure Zeit hängt von der Güte dieses Gottes ab. Auch setzt er den Jungfrauen ihre Verlobten und den Weibern ihre Männer wieder in Freyheit, wenn sie im Kriege gefangen werden. — Er ist ein Sohn des Niord und dessen Schwester. Seine Stiefmutter ist Skade und seine Schwester die Freya. Seine Gemahlin heißt Gerda, Gymer's Tochter. Sein Diener war Beyggwer und sein Botschafter Skirner. Statt des Rosses bedient er sich eines Ebers, den er von dem Zwerge Brock zum Geschenk erhielt und der goldne Borsten hat, die so hell leuchten, daß man bey Nacht mit ihm wie bey'm hellen Tage reiten kann. Sein himmlisches Gebiet ist Alfheim (Elfheim), wo die Elfen des Lichts und der Finsterniß wohnen. Er war der Oberste der Elfen *), die man für gute Götter hielt. —

*) D. Resen erklärt die in Alfum wohnen für Geister, Heilige, Diener Gottes, gleichsam für Halbmenschen, Genien, halbe Geister, denn half für

heißt semi, dimidium, also: quasi Genii cum corpore humano. — Mit der Zeit ist das Wort Alf im übeln Verstande genommen und ein Schimpfwort geworden.

§. 9.

Der Fünfte: Tyr,

im Blicke Todeswunden, erscheint hoch, wie die Tanne und schwingt den Blitz der Schlachten. Er ist ein Sohn Odins und der Gott der Stärke, Kühnheit und Unerschrockenheit, besonders im Kriege, aber nicht ein Gott des Kriegs, jedoch stehn alle herzhafte Krieger in seiner Gnade und er ist kein Freund vom Frieden oder gütlichem Vergleich. Ein Beyspiel der Unerschrokkenheit gab er dadurch, daß er dem Wolfe Fenrir seine Rechte zum Unterpfande in den Rachen steckte und sie auf diese Art verlor. Daher hat er denn den Beynahmen: „Der Einhändige!" —

§. 10.

Der Sechste: Brage,

Braga, auch Bragar, ein Sohn Odins und der Frigge, ist der Gott der Weisheit, Beredtsam-

keit und Dichtkunst — (der Griechen Apollo). — Von ihm hat die Nordische Dichtkunst den Nahmen Bragur. — Mimer ist der Quell seiner Dichtkunst und Weisheit (wie Hippocrene, woraus Kästner Roßbach gemacht hat), daher Brage auch (vid. §. 54.) den Beynahmen Mimer führt, weil er Herr der Mimis-Quelle ist. — Glasor ist der Hain in Walhalla, dessen Bäume goldne Blätter tragen. — Iduna (die Nimmererbebende), die Göttin der Unsterblichkeit, ist Braga's Gemählin. Sie trägt eine goldne Harfe, Telyn, *) deren Sayten Er belebt, daß sie lieblich ertönen. Braga wird auch als Erfinder des Schlittschuhlaufens geehrt. (Vid. Klopstocks Oden: „Der Wingolf.")

*) Unter Telyn wird hernach auch überhaupt die Leyer der Skalden oder Barden verstanden. Sie heißt auch noch jetzt so in derjenigen Celtischen Sprache, welche am meisten von der ältern behalten hat.

„Von Iduna, der Gemahlin Braga's, siehe „weiter unten §. 43.

§. 11.

Der Siebente: Heimdall,

oder Himindal, ist der Wächter der Götter. Er war von 9 Jungfrauen, welche alle Riesenschwestern waren, am Rande der Erde gebohren. — Par. 15. p. 193. spricht er selbst: „Ich „bin ein Sohn neuner Mütter (Möjars), die „alle 9 Schwestern sind!" — Er ist ein großer, heiliger und wunderbarer Gott, mit vieler Gewalt. Seine Wohnung ist die Himmelsburg am Ende der Götterbrücke Bifrost (Regenbogen). Hier hält er Wache, daß die Bergriesen nicht in den Himmel kommen. Deßhalb schläft er auch weniger als ein Vogel und hat ein so scharfes Gesicht, daß er in der finstern Nacht, so wie bey Tage über 100 Meilen weit (nach der Edda p. 195. heißt es über 100 Grade) sehen kann. Allein dieß ist noch Schwäche gegen sein Gehör, denn er hört sogar das Gras und auf den Schaafen die Wolle wachsen. Er besitzt ein Zauberhorn (Jöalhorn), dessen Schall durch alle Welten gehört wird. Er erscheint

mit tiefer Stirn, das Auge auf die ruhige Brust gesenkt. Man nennt ihn auch Goldzahn, den Gott mit goldnen Zähnen, weil seine Zähne von Gold sind (in der Edda Par. 15. p. 194. heißt er Goldtanner). Er ist ohne Gattin und Kinder. Sein bezaubertes Pferd heißt: Gulltopper (Goldschopf) oder nach der Edda p. 194. Goldmann, wegen seiner goldnen Haare. — Heimdal wacht, bis er mit Lock (dem bösen Gott) streitet, wo sie beyde einander erlegen, vid. Par. 32. p. 389. — Sein Schwert heißt Hoffuth, in der Edda Guguer. —

§. 12.

Der Achte: Höder,

Hoder, Hodur, auch Hod, der blinde Gott, Balders Mörder; denn von ihm wird Balder durch das giftige Kraut tödtlich verwundet, so, daß er stirbt. Die Götter vergessen zwar diese seine starke That nicht, wünschten aber, seinen Nahmen nie aussprechen zu dürfen. Deßwegen heißt es Par. 28. p. 345: „Ueber dieses Buben-

„stück (sc. daß dem Balder alle Kraft, Geist „und Leben geraubt wurde) ist nie eine größere „That unter den Göttern und Menschen, nie „eine grausamer erhört und gedacht worden.“

§. 13.

Der Neunte: Widar

oder Vidar, Gott der Verschwiegenheit, Odins und Gridur's Sohn. Er ist stark, wie Thor und wandelt mit seinen dicken Sandalen (Filzsohlen, Socken) sicher auf der Oberfläche des Meers und durch die Luft. Nach Voluspae 56. ist dieser Nahme „Widar“ nichts andres, als die Wiedererſetzung, Wiedervergeltung, oder die künftige Vergeltung im andern Leben. —

§. 14.

Der Zehnte: Wale,

Odins und der Rinde (Erde, Orbis) Sohn, ist der Gott des Bogens. — Er ist muthig im Kriege und trefflich im Bogenschuß. Die Edda

nennt ihn auch Par. 15. p. 200: Wile und setzt dazu: „Er ist dreist in Schicksalen und im Kriege; „er macht kühn zum Streit. — Wale und Wile „(Heil und Wohl) ist der zehnte As (Gott)."

§. 15.

Der Eilfte: Uller,

wird von den Zweykämpfern angerufen, weil er über den Zweykampf waltet, — und mit Pfeil, Bogen und Schrittschuhen gedacht, weil er Meister im Pfeilschießen und Schrittschuhlaufen ist. Er ist von schöner Gestalt; ein silberner Reif umfließt die Blume seines Kinns. Sein Gebiet ist: Ydalir (Regenthäler), wahrscheinlich in Trudheim, dem himmlischen Gebiete des Thor, gelegen, dessen Stiefsohn er ist. — Seine Mutter ist die Siphia.

§. 16.

Der Zwölfte: Forsete,

Balders Sohn, ist der Gott des Friedens, der Eintracht und der Versöhnlichkeit. Er ist dem

Regenbogen zu vergleichen, wenn er aus der Wolke der Nacht herabsinkt. Er schlichtet jeden Zwist, denn Alle, die sich ihm nahen, kehren mit versöhnlichen oder versöhnten Herzen zurück. Seine Mutter ist die Nanna. Sein Palast Glitner ruhet auf goldnen Säulen und ist mit Silber gedeckt.

§. 17.

Außer den bereits genannten Göttern werden auch noch ihnen im Range ähnlich (also ebenfalls wie jene, als Götter vom 2ten Range) verehrt:

1) Hermode,

Herr-Mödur, Herr-Moder, ein Sohn Odins, ist der Botschafter der Götter und mußte auf seines Vaters Befehl mit Braga den Helden, welche in der Schlacht geblieben waren und nach Wallhalla zu kommen wünschten, entgegen gehen. Er trägt Helm und Panzer und heißt der Schnelle und ist höchstwahrscheinlich der Grie=

chen Hermes, Merkur. Dies scheint auch aus Tacit. de m. G. Cap. 9. zu erhellen, wo es heißt: „Deorum maxime Mercurium co-„lunt. — Herculem et Martem concessis „animalibus placant.“ — Mit dem Mars in dieser Stelle ist vielleicht Odin, dann auch Tyr, also eine Gottheit der Kühnheit und Stärke gemeint. Herkules scheint auch auf Tyr, oder auch auf Odur (Freya's Gemahlin) zu passen, oder könnte ein niederer Gott, etwa ein vergötterter Thuiskon, seyn. Unter Merkur ist, wie schon gedacht, höchstwahrscheinlich Hermode zu verstehen! In der Edda hat er den Beynahmen: Der Wate, Wackere, Muntere, Weise; denn wit heißt Gothisch: weise; daher kommt der Nahme des auf der Insel Rügen von den alten Wenden verehrten Götzens Suantewit, welches Wort vielleicht soviel, als „wei-„ser Schwan“ bedeuten soll.

Hermode will seinen Bruder, den Balder, wieder aus der Unterwelt erretten. Von seiner Reise dahin handelt die 29ste Parabel,

die ich, der Merkwürdigkeit wegen, ganz hersetzen will, damit auch diejenigen, welche nicht leicht die Edda in die Hände bekommen möchten, an meinem Büchlein ein vollständiges Ganze haben — und meine sämmtlichen Herren Leser mir das Zeugniß geben, daß ich bey Abfassung desselben von dem Grundsatze ausging: „Gegenwärtiges Büchlein so einzurichten, daß „es leicht für sich allein, leicht auch in Verbin„dung mit andern gebraucht werden könne.“ —

Von der Reise des Hermodurs zur Hölle.

Isl. Vom Hermoder sem Reid á Helweg ad Hitta Baldur.

Als Balder also verfallen und todt war (e vivis sublato), so ließ die Frigga (seine Mutter) überall bekannt machen: Daß, wer von den

Göttern den Weg nach dem Reiche der Todten (Helwede) bereisen würde, um den Balder (ihren Sohn) zu suchen und wieder herauszubringen, und dem Tode ein Lösegeld, welches er auch immer fordern möchte, bringen und Baldern wieder zum Leben verhelfen würde, daß der alle ihre Liebe verdienen und haben solle. Da meldete sich Herr=Mödur. (Andere haben dafür: Der, welcher, diese Gesandtschaft zu übernehmen, berufen wurde, hieß Hermode wate, der Wackere, Weise, der ein Sohn des Odin war. Im Gothischen Text heißt er: Herrmann, d. i. Gott, Herr und Mann). — Es wurde also das Götterpferd des Odin (der Sleipner) hergebracht, welches er als Gesandter Gottes bestieg. Er ging damit vor Bord und ritt ganzer 9 Nächte (nyn Nöter) Tag und Nacht durch Thäler und Tiefen (Dale ok Diepa) in der größten und dicksten Finsterniß, bis er endlich an dem Fluß Stix (bitter, giallur Brunnar) kam. [Man erinnere sich dabey an das, was die alten Griechischen und Römischen Dichter von ihrem Höllenfluß Styx gedichtet haben! —].

Nachdem er an die Brücke des Todes, die mit dem klärsten Golde gedeckt war, kam, lenkte er sein Pferd ohne Verzug dahin. Die Jungfer Möjar, die hier stand und die Brücke bewahrte, hieß Modgudur. (Diese Maire soll nach Einigen soviel als gute Mutter und die Frigga seyn, da sie Par. 13. ausdrücklich Frigga genennt werde. Wie käm' aber die Götterkönigin, die den Hermode selbst aus Asgard gesandt hat, hieher am Eingange zum Orkus? — Daher sagen Andere und vielleicht richtiger: Die Pförtnerin zur Hölle heiße Modgudur (Götterfeindin) vid. §. 53. s. f. —). Und diese göttliche Märe fragte ihn nach seinem Nahmen und göttlichem Geschlecht und Herkommen und sagte dabey: Den vorigen Tag sind 3 Legionen Todte (à 6666, also beynahe 20,000 Seelen, — Andere sagen dafür: viele tausend) hier über diese Brücke passirt (reded). Aber! so ein großes Gelärm (Rumor) haben sie nicht gemacht, als Du allein, denn die Brücke zitterte unter Dir und bebet noch; und Du hast auch nicht das Gewöhnliche (sc. Ansehen) eines Todten. War=

um reitest Du über diese Helffedis=Vey (Heyliar=Weg)? Er antwortete: Ich suche meinen Bruder, den Balder, zur Erlösung aus der Hölle auf. Hast Du ihn auf diesem Helweg nicht gesehn? Die Jungfrau Moyar (Modur) antwortete: Ich habe ihn über diese Brücke (Gialbrück, Giallar=Bru, Todesbrunnen) reitend kommen gesehn. Aber hienieden, nordwärts (en Nidur, ok Nordur) liegt Hellwegur (ligge Dode, der Todtenweg). — Da ritt Hermode, bis er an den Helgrundum, an das Trallwerk (bis an die Gitter des Todes) kam, wo die Gegitter auch die Thüren dazu ausmachten. Da stieg er von dem Hesten (Pferde) ab, machte seinen Sattel fest, stieg wieder auf, — und Hesten flog angespornt und ungehindert durch die Gitter des Todes durch und durch, so daß er auch im mindesten nicht mit seinen Füßen durch die Trallwerke gehindert wurde. — Hier fand er nun seinen würdigsten Bruder, den Balder, sitzen an dem vornehmsten Sitze im Palast, — und Hermode verblieb, vertöffete die Nacht über bey ihm. (Dies Wort „vertöffen“

kommt von dem plattteutschen Worte töfen, warten her und man könnte diese Stelle sehr gut auch so ausdrücken: „Hermode vertiefte „sich mit ihm die ganze Nacht"). Am folgenden Morgen ritt er mit der heftigsten Begierde zu der Hela, Göttin der Höllen, daß sie dem Balder erlauben möchte, mit ihm in sein eigenes Heim (Igien) zurückzukehren und erzählte ihr: wie sehr die Wahrheit und die Aesier betrübt wären. — Aber die Hel antwortete: Es werde sich das ausweisen, ob Balder den gläubigen und ungläubigen Menschen so lieb und erwünscht wäre, als er sage, und ob er so, wie ers meinte, von allen Kreaturen in der Welt verlangt würde, daß Alles mit Thränen seine Wiederkunft in die Welt begehre? — Er solle demnach zu den Aesern wieder umkehren; wofern aber jemand ihm widersprechen und über Balders Verlust zu weinen ausschlagen würde; so würde die Hel ihn noch bey sich behalten. Hermode (der Herr der Welt) stund also auf und Balder begleitete ihn bis außen vor dem Palast und zog seinen Goldring ab, der Drop-

ner hieß und sendete ihn dem Odin zum Andenken (til Meina) mit. Aber die Frau des Balder (Nanna) schickte der Frigge — Fingergul, einen Ring von Gold *) — und ein Halsband zum Andenken, das von Bernstein war, und der Fülla einen Fingerring von Gold. Hermode ging (ritt) hierauf seinen Gang nach Hause wieder zurück, nach seinem Asgarten (si eigen) und erzählte alle die Zeitungen (das Neue) was er, als Botschafter, gesehen und gehört hatte, getreulich in Heym. —

Hiernächst schickten nun die Aserner in alle Heym Legater (Gesandten) und luden alle Lande ein, daß sie doch alle des Balders Tod mit Thränen beweinen und ihn so von dem Höllenwege erlösen und heraushelfen möchten, welches denn auch gern nicht allein alle Menschen, Männer, Weiber, Kinder, Steine, sondern auch die Thiere, Holz und allerley Metall gethan haben. Wie denn alle Dinge gleichsam weinen und Thränen vergießen, wenn Du siehst, daß sie aus der Kälte in die Wärme und Hitze kommen (ur Frost in

Hita komma), daß sie zu schwitzen anfangen (wie schön, treffend und bezeichnend ist dieses Gleichniß des weisen Eddars!); und wenn alle diese Dinge so zusammen weinen, so ist es, als wenn ein allgemeiner goldner Thau (Erquickung) auf die Erde fällt. Da schickte er einen Mann vorher nach Heym, und als die Gesandten wieder nach Hause zurückkehrten und sich dünken ließen, als wenn sie ihren Antrag an allen Ecken der Welt ausgerichtet hätten; so finden sie dort in einem schwarzen Loche (Steinklüften) eine Gyges (Hexe, eine Trolkympinde) sitzen, welche sich Toke, Tücke (Malitia, Bosheit) nannte. Diese baten die Gesandten, daß sie doch auch den Tod des Balder mit Thränen beweinen möchte, damit er aus Helwege wieder herauskäme. Aber diese schnarrte (ſuarede) die Gesandten so an, daß sie sagte:

„Tück ſoll weinen über Balders Tod? —
„Der Tod (Hel) behalte immer, was er
„einmal erhaſcht hat!" —

Indessen ging die Rede, daß Lok (der Loffeya Sohn) diese alte Gyges gewesen sey, welcher

überdem schon so vieles Unglück (mala) auf die Erde und die Aeser gebracht hat. Er (Goth. Igienköst, d. i. Eigenlust) allein war also Ursache, daß Balder nicht wieder herauskonnte.

*) Hierher gehört ohne Zweifel das, was Tacitus p. 649 schreibet:

Est alia luco reverentia, nemo nisi vinculo ligatus ingreditur, d. i. Niemand darf ohne Ring in ihre heiligen Oerter (lucos) kommen. Wohin auch das zu rechnen ist, was er vorher schreibet: Ein jeder, auch der Allervornehmste muß so lange einen eisernen Ring tragen, bis er durch Ueberwindung einiger Feinde oder Thiere ꝛc. seine Tapferkeit bewiesen hat. Das stimmt völlig mit dem Herodot überein. — Die Ursache davon findet man Volusp. v. 30, wo es heißt: Ihm (dem Gothischen Volke) hat der Bundes-Gott Herfödur (Kriegs-Gott, Gott der Heerschaaren, Deus exercituum, i. e. Odin) Ringe (als Verlobungs- Bundes- und Ehe-Zeichen) und Halsgeschmeide gegeben. Daher wurden den Aschentöpfen immer auch die Ringe beygefügt um anzuzeigen, daß das Gothische Volk mit dem Gotte gleichsam in einem Bunde stünde, daß er besonders der Gothen Gott sey. —

§. 18.

2) Thialf,

auch Thialph, ist ebenfalls wie Uller durch Schrittschuh ausgezeichnet (vid. Klopstocks Ode: „Die „Kunst Thialphs oder das Schrittschuhfahren" — Eiscothurn!). Er ist der Diener und Begleiter Thor's und wird als ein Schnelllaufender dargestellt. Er ließ sich gern mit den Göttern in Wettkampf (Wettlauf) ein, wurde aber darin von dem Geiste eines Riesen bezwungen (übertroffen). In Harolds Liede steht:

„Ich bin ein Krieger; mein Roß zu zäh„men ist mir ein Spiel. Ich schwimme, „ich laufe auf Schrittschuhen, ich werfe die „Lanze, und das Russische Mädchen liebt „mich nicht!" —

§. 19.

3) Modi und Magni.

Diese Worte schließen nach dem Gothischen etwas Großes in sich, sowie man noch jetzt die

größten verdienstvollen Helden „Große, Magnos“ nennt, und man könnte sie nach unserer Sprache durch: Geisteskraft und Stärke ausdrücken, denn sie führen den merkwürdigen Beynahmen: Rünar-Söhne, d. i. die es in allerley Wissenschaft sehr weit gebracht haben. — Sie sind Söhne Thors — und Odins Enkel und werden nach der Götterdämmerung (nach dem Untergange der Welt) die Herrschaft über den Donner von ihrem Vater erben. In der Edda Par. 33. p. 395. heißt es:

„Dann werden auch die beyden Söhne Thors, „Mode und Magne, die nun den Miölner „tragen werden, zusammenkommen; dann „wird auch Balder und Höder aus „der Hel wieder hervortreten. Sie werden „sich hier setzen, mit einander besprechen und „der ehedem ausgestandenen Widerwärtig„keiten und Gefahren erinnern, welche sie „von der Midgardischen Schlange Jormun„gandur und von dem Wolfe Fenris erlitten „haben.“ —

§. 20.

4) Maena,

auch Muni, der Sohn des Gestirngottes Mundilfare, regierte den Lauf des Mondes und dessen Ab= und Zunehmen (silentia et novilunia). — Er hat einst von der Erde (Jördun) 2 Kinder geraubt, deren Nahmen Bil und Huicke (Raum und Aufwecker) sind — und zwar, wie sie eben von einem Born, Byrger, kamen und auf einem Stock oder einer Stange einen Eymer voll Wasser aus des Quelle trugen. Der Vater dieser Kinder hieß Vidfidur (Vidfinnur, lebendiger Glaube). Ihr Eymer hieß: Sager (Sågur) die Stange: Simul (zugleich, gleich). Diese Kinder folgen nun dem Mond (dem Maena) wie man das auf der Erde (Gördu) noch sehen kann.

§. 21.

5) Niord,

der im Sturmwind die brausenden Schwingen schüttelt, so, daß Alles erbebt, ist der Gott der Winde und des Reichthums, des Handels und

der Jagd, der Fischerey und des Seewesens, soweit dies Alles dem Insulaner von günstigem Winde abhängt. — Er wandelt am Gestade des Meeres. Sein Palast ist in Noatuun; seine Gemahlin die Skade, die Tochter des Bergriesen Thiasse. — Frey und Freya, beyde schön, wohlthätig und mächtig, sind Niords Kinder.

§. 22.

6) Odur,

ein starker und kriegerischer Gott, Freya's Gemahl. Vielleicht soll dieser Oder der Oderfluß seyn, welchen die Sueven ehemals bewohnten und von denen Jul. Caesar berichtet, daß die andern Teutschen von ihnen gesagt hätten: „Dem „Suevischen Volke könnte keiner, auch selbst die „Götter nicht, Widerstand thun." — Vid. Caes. B. G. IV, I.: Suevorum gens antiquissima est longe maxima et bellicosissima Germanorum omnium. Ii centum pagos habere dicuntur, ex quibus quotannis singula millia armatorum, bellandi causa, suis ex finibus educunt.

Anm. Wenn sich die Wendalen ehedem an einem Fluß oder Ort sitzbar niederließen, so nannten sie das: „Sich mit ihm vermählen" (Herodot), weil sie nähmlich daselbst sich gleichsam mit dem Lande vermählten, ihre Wohnung, Lagerstätte daselbst aufschlugen und Kinder oder Einwohner zeugten.

§. 23.

7) Aeger,

der Gott des Meers. Seine Gemahlin heißt: Rana. Er hat mit ihr 9 Töchter erzeugt. Diese heißen: Himingläffa, Dufa, Blödughadda, Heffring, Udur, Raun, Bylgia, Dröbna und Kolga. (die Meereswellen; sowie der Ὠκεανὸς der Griechen auch eine Menge Töchter hat). —

§. 24.

8) Häner

ist von den Göttern den Wanen zur Geissel gegeben und von den letztern zum Oberhaupt er=

wählet worden. Weiter von ihm vid. 2te Edda, Fab. 51. 68.

§. 25.

9) Loke,

Lok, Lopter, des Riesen Farbaute oder Vörbund (d. i. vorne bunt und äußerlich schönglänzend) und der Fee Laufeya (oder Laufeiga — Par. 21. p. 252.) Sohn, ist nach Einigen blos ein übermenschliches Wesen und kein Gott, nach den Meisten aber der einzige böse Gott des Nordens, der wegen seiner Klugheit und Verschlagenheit den Göttern dennoch sehr brauchbar ist. — Listige Ränke, heimliche Tücken und Verläumdungssucht sind seine Eigenschaften. Er verbirgt ein unstätes und boshaftes Herz unter einer schönen Gestalt. Seine Brüder heißen nach dem Bragur: Bileister und Helblinde; nach der Edda (Par. 16. p. 202) aber heißen sie Belinder und Hellblind.

L o k z e u g t e:

a) mit der Sigyna 3 Söhne,
- den Nar, Narfi, Wal.

b) mit der Angerbode (Riesin) 3 Ungeheuer,
- den Fenrir. (Wolf)
- Jormungandur. (Mitgardische Schlange)
- Hela. (Göttin der Hölle).

NB. Der Nahme Angerbode bedeutet soviel, als: Botschaft des Unglücks. —

Lok hatte seine Residenz in Udgard, mußte aber, seiner schändlichen Streiche wegen, vor den Göttern fliehen. Zuletzt wird er gefangen und wegen des Todes Balders schrecklich bestraft. Er wird mit den Eingeweiden seines Sohnes Nar über 3 spitzige Felsentrümmern gebunden. Eine gifttraufende Schlange hängt über seinem Angesicht. Seine Gemahlin Sigyna sitzt neben ihm und hat eine Waagschale (Becken), um das Gift aufzufangen. Allein, ehe sie die Schaale, wenn sie voll ist, wegbringt, fällt das Gift in sein Gesicht (Erinnerung zur Schande und Schaamröthe), wo er denn so schreyt, daß er mit seinem Krümmen und Winden die ganze Erde erschüttert, so, daß alle Nationen der Erde (sc. die Böses mit Loken begangen haben) zittern und beben. Dies ists, was man Erderschütterung oder Erdbeben nennt. — So wird Lok bis zum jüngsten Tage, bis an den Regna-Rökkurstag angebunden bleiben. (Diese Mythe vom Lok ist der vom Prometheus sehr ähnlich, den die Götter am Berg Caucasus fesselten und dessen beständig wieder gewachsene Leber ein Adler zerfrißt).

§. 26.

Nar und Narfi,

Lok's und der Sigyna Söhne, von denen hauptsächlich das merkwürdig ist, daß der Erstere zerrissen und der Letztere in einen Wolf verwandelt wird. Par. 31, p. 366. heißt es: „Wie Lok gefangen war, so zog man ihn ohne alle Barmherzigkeit in eine schwarze Höle (in Hel=Nockurn). Da errichteten die Asâ 3, wie geschärfte Scheermesser so scharfe, spitzige Steine auf und setzten sie ihm an sein Ich (og sette â Egg. Wie unaussprechlich merkwürdig und nachdrücklich ist dieses gesagt. Es beweis't zugleich, daß der Edda auch ein philosophischer Kopf war). Die Götter durchbohrten auch diese Steine und bemächtigten sich seiner Kinder. Diese hießen Valur und Narr (Kraft und Narrheit). Der Erste, nachdem er in ein Thier verwandelt worden war, zerriß seinen Bruder den Narren. Dessen Eingeweide nahmen die Götter und machten daraus Bande und Stricke, womit sie den Lok an die vorgedachten spitzigen und durchlöcherten

Felsen anbunden, davon der eine ihm über die Schultern, der andere über die Lenden, der dritte über die Knie gelegt wurde. Diese Bänder aber sind mit der Zeit zu eisernen Ketten geworden.

§. 27.

Die Erste unter den Göttinnen ist:

Frygga,

Hertha, Herda, Erde oder Jörth ist die Mutter der Götter; ihr Symbol ist die Mutter Erde. Sie ist die Tochter Fiörgyn's oder Fiorgun's (Gottes Kraft), die Gemahlin des Götterkönigs Odin, die Mutter Thors, Balders und aller Asen. Ihr, als der obersten Göttin des Himmels, sind alle andern unterthan und respektiren ihren Wink, daher auch ihr, dem Odin und dem Thor, als den 3 obersten Gottheiten, der berühmte Göttertempel zu Upsal errichtet war, wo ihre Bildsäulen in Lebensgröße standen. — Im Götterrathe sitzt sie mit Odin auf dem wunderbaren Throne Lidskialf, auf dem man Him-

mel und Erde überschauen kann. Die Versammlungen der Göttinnen hält sie in Wingolf, dem Tempel der Freundschaft. Sie kennt alle Schicksale der Menschen, offenbaret sie aber nie. Ihre Kammergöttin ist: Fylla: ihre Bothschafterin Gnaa. Sie hat einen Vorrath von Vögel-Masken, besonders Habichts-Gestalten, die denen, welchen sie eine leihet, die Kraft zu fliegen gegeben. Das Gestirn, welches die Griechen Orion nennen, ist der Spinnrocken dieser Götterkönigin. Ihr eigner Palast heißt Fänsal (Wen-Saler, d. i. Venus-Saal. — Dies Wort Wen, Ven, Fen ist das Stammwort von vielen andern. Aus der Voluspae v. 24. und 62. erhellet es auch, daß Odin und Vaner einerley sey und die Vaner, Vennen, Wenden, Hunnen sind Odins Armee oder Knaben. Aus der Edda wird es ferner noch klärer, daß Vaner der Urstammvater der Veneden, Heneden, Hanen und der Gallier gewesen sey; dieselben, wozu auch die West- und Ost-Gothen gehören, sind nebst den Wandalen — vgl. Tac. und Jul. Caesar — in die halbe Welt gewandert.). Die Frigge nimmt

mit Odin die Helden, die in der Schlacht geblieben sind, in ihre himmlischen Sitze auf und erquickt sie darin mit Himmelsmost. — Aus den ältesten Schriftstellern und besonders aus dem Herodot sehen wir, daß lange, lange vor Christus, viel über tausend Jahre vor Darius und Herodots Zeiten, die Geten oder Gothen an der Donau, oder die Nordischen Scythen, Hyperboräer, Daci und Dani ebendieses statuirt und besonders den Gott Thor mit seiner Göttin Hertha oder Frigge mit allen ihren Feen (Valkyriern, Dienerinnen Gottes) angenommen haben. Auch aus mehrern Stellen des Tacitus erhellet der Hertha- oder Frigge-Dienst. Derselbe sagt z. B. de m. G.

a) Cap. 9: Pars Suevorum Isidi sacrificat. und diese Isis ist die Frigge!

b) Cap. 40: Herdam (Ertham, Friggam) i. e. Terram matrem colunt; eamque intervenire rebus hominum, invehi populis, arbitrantur.

c) ibid. Vectamque (sc. Deam) bubus feminis multa cum veneratione prosequitur.

§. 28.

Die Zweyte ist: Laga,

die Göttin des Rechts (vielleicht eine zweyte Thetis, vielleicht auch nicht). Sie ist nach der Frigge die oberste Göttin und trinkt täglich mit Odin in Sökquabecker, einem Palaste, über welchem die kalten Gewässer rauschen. Bisweilen ist sie auch das, was die Saga ist. Par. 18. p. 222. heißt es: Ihr Nahme bedeute soviel als: λόγος, Wort, Tradition ꝛc.

§. 29.

Die Dritte: Eyra,

oder Eira, ist die Aerztin der Götter und die Göttin der Arzneykunst (die Ὑγίεια oder Πανάκεια der Griechen, welche eine Tochter Aeskulaps war). Vid. Par. 18. p. 223! — Eyra war vielleicht in der Urzeit blos ein bedeutendes Arzneykraut und man gab hernach der Götter-Aerztin dessen Nahmen!

§. 30.

Die Vierte: Gefion,

Gefiona oder Gefione, die Göttin der Jungfrauen und selbst eine Jungfrau, ist Beschützerin der Keuschheit, Seherin in die Zukunft sogut, als Odin, und die Dienerin der Sterbenden, denn wenn keusche Mädchen unverheyrathet sterben, so nimmt sie sie nach ihrem Tode in ihre himmlischen Wohnungen auf. —

NB. Gesion kommt her von Geben, Gaben [nåhmlich vom plattteutschen Gaf, gefen, geffen, i. e. gab, geben, gegeben] vgl. Gutm. Lexic.

§. 31.

Die Fünfte: Fylla,

oder Füll, ist Frigga's Kammergöttin und die Vertraute ihrer Geheimnisse, eine Jungfrau (wie Gesione) mit schönen, über die Schultern wallenden Locken und goldenem Stirnbande. Sie trägt den Kasten Esk (etwa von esca, die Speise), in welchem die Aepfel der Unsterblichkeit bewahrt

sind. Sie hat die Schuh und Kleider der Frigge in Verwahrung.

NB. Eigentlich soll Iduna (Gemahlin des Braga) die Schale haben, worin die goldnen Aepfel liegen [welche wieder jung machen und die Menschen lange vor dem Sterben verwahren sollen] — und man kann nicht mit Gewißheit angeben, wie die Fylla zu diesem Attribute gelangt!

§. 32.

Die Sechste: Freya,

die sehr oft, wiewohl falsch, mit der Frigge, Odins Gemahlin, verwechselt wird, ist die Göttin der Liebe und eine der größten weiblichen Gottheiten nach der Götterkönigin Frigga. Ihr Auge ist ewiger Frühling: Nacken und Wange sind Licht! — Sie ist eine Tochter Niords und Skadens. Sie hatte auch einen Gemahl: Odur (Oder, vielleicht Oderfluß-Gott), von dem sie 2 Töchter, Nossa (das Urbild aller Schönheit und Anmuth) und Gersemi gebahr; der-

selbe reiste hernach aber in fremde Länder, weßwegen die Edda ihn einen Wandal (Wanderer) nennt. Sie folgte ihm lange nach, verlor ihn aber endlich; daher trauert sie nun um ihn und weint Thränen wie Gold. — Sie hat verschiedene Beynahmen, als Mardöll, Gefna, Syr, Wanadis, Vanadis i. e. der Vannen Hoffnung, der Eneten, Veneten, Wandalen Göttin. Andere leiten diesen Beynahmen auch von der Venus her, mit welcher sie allerdings Aehnlichkeit hat. — Sie trägt ein goldnes Kleinod, vermuthlich ein Halsgeschmeide, Brisinger genannt — und ist, so wie ihr Bruder, der Gott Frey, sehr schön und reich an Tugend, die Sanfteste und Gütigste unter allen Asinnen. — Allen Menschen, besonders aber den Liebenden, ist sie hold und erhört sie gern. Lieder der Liebenden sind ihr ein süßes Opfer, denn sie ist Freundin des süßen Gesanges. Daher heißt es von ihr so schön: Du magst sie schauen bey Tag oder Nacht, so ist sie Freya, und sie spricht, auch wenn sie schweigt; die Empfindung verräth Dir ihr Herz! — Ihr himmlischer Palast

heißt Folkwanger (in der Edda Völkwangur i. e. Völkersammlung), in welchem sie alle züchtige und tugendhafte Weiber, die von ihr alsdann mit dem Nahmen „Frauen“ beehret werden, aufnimmt. Wahrscheinlich sind von ihr auch die Worte: freyen und Freyer entstanden; oder, wenn diese früher da waren, so hat sie vielleicht ihren Nahmen davon erhalten. Ihr war der Freytag geheiligt, welches Wort vielleicht soviel als „Freya's Tag“ seyn soll. Ihr Wagen wird von 2 Katzen gezogen. —

§. 33.

Die Siebente: Siöffna,

oder Siöna, ist die zweyte Göttin der Liebe. — Sie ist es, die die ersten süßen Empfindungen in den Herzen der Jünglinge und Mädchen weckt und beyde zu wechselseitiger Erhörung stimmt. Sie steht ebenfalls unter der Frigga, wie alle andern Göttinnen. Par. 18. p. 226. heißt es, daß Syöna auf die Venus gehe und auch hier die Schönheit oder gar das Zion, Syon gemeint sey?! —

§. 34.

Die Achte: Löbna,

Lövna, Löffn, Löffe oder Löffna ist die Göttin der ehelichen Eintracht, weil sie von Odin und Frigge mit der Macht begabt ist, alle Liebende die sich entzweyen, wieder zu vereinigen und auszusöhnen. P. 226 in der Edda heißt es: „Die achte heißt Löffn (Lövna), die ist von „großem Lobe und jedermann hat Wunsch und „Verlangen nach ihr, daß sie auch von dem „Allvater und Odin die Macht bekommen hat, „die entferntesten Gemüther des männlichen und „weiblichen Geschlechts zu vereinigen." Von ihr kommt das Wort Lob (Loff) her, weil sie von den Menschen sehr geachtet wird.

§. 35.

Die Neunte: Wara,

ist die Göttin der Eidschwüre, Ehe und Hochzeit. — Sie hört die Schwüre und geheimen Verträge der Liebenden, weihet sie zum Bunde ein und ist ihre Freundin, wenn sie Wort hal=

ten; zürnet aber und strafet sie, wenn sie den Bund brechen. Sie ist daher zugleich eine strenge Rächerin aller Untreue in der Liebe. Von ihr heißt es p. 227: „Sie ist die Präsidentin der „Gerichte und Eidschwüre. Sie wäget unter den „Liebenden die besonders gemachten Sagen, Eide „und pacta, Bündnisse ab, die mit Eiden be„stätigt werden, d. i. sie beurtheilt sie und rich„tet nach den abgeredeten Versprechungen die „Sache der Liebenden ein, daher werden von „ihr die Bündnisse Warar genennt."

Die Metapher, die hier der Eddar von der Wahrheit giebt, ist trefflich, denn ein jeder wird einsehen, daß diese Asianerin die Wahrheit seyn soll. — Man hat von ihr (Manche behaupten von der folgenden) das Sprichwort: Wahr bleibt wahr, die Jungfer Wahrheit bleibt immer wahr, erhält sich allezeit! —

§. 36.

Die Zehnte: Wöra,

die oft mit der vorhergehenden verwechselt wird, ist eine Alles erforschende und prüfende Göttin.

Sie dringt in die innersten Winkel des Herzens. Vor ihr kann kein Geheimniß verborgen bleiben. P. 227. heißt es: „Die zehnte heißt: „Wöra, die ist klug, weise und fleißig nach„fragend und forscht in Allem nach, so, daß ihr „nichts verborgen bleiben kann.“

§. 37.

Die Eilfte: Syn,

Synia, auch Syna, ist die Göttin des Rechts und der Gerechtigkeit. Sie sitzt am Eintritt des Himmels, dessen Wächterin sie ist, macht die Meineidigen offenbar und denen die Thür vor der Nase zu, die nur scheinen und nicht sind. Daher sagt man in einem alten Sprichworte: „Das Seyn geht vor dem Schein, die Wahr„heit vor dem Lügen.“

§. 38.

Der Zwölfte: Hlyn,

auch Lyna, ist wohl eine sanfte, freundschaftliche Göttin, aber nicht die Göttin der Freundschaft; nicht eine Dienerin, sondern eine Freundin der

Frigge. Ihr ist die Obhut über diejenigen Menschen aufgetragen, die Frigga vor einem bevorstehenden Unglücke schützen will. Man könnte sie die Göttin der Menschenfreundlichkeit heißen, weil sie im Unglücke dem Freunde die Thräne aufküßt. In der Edda p. 228 steht: „Die zwölfte „heißt Hlyna. Sie ist zur Wache derjenigen, „die die Frigga von irgend einer Gefahr befreyt „sehen will (sc. bestimmt)." Von ihr kommt das Sprichwort, welches man auf denjenigen, der sich verbirgt, verborgen seyn will, anwendet: „Er ist Hleiner, helener, d. i. er ist (allein) verborgen! — Wie wahrscheinlich wird es hieraus, daß die Altgothische Sprache die echt Altteutsche Sprache sey! Denn in welcher Sprache nennt man das Verborgene, Versteckte, das Allein- in der Stille- und Geheimseyn wollen ein Alleinseyn?"

§. 39.

Die Dreyzehnte: Snotra,

Snoter und Snorra, hat sehr feine Sitten und ist die Göttin der Tugend und Sittsamkeit.

Sie beschützt alle wohlgeartete, sittsame Jünglinge und Mädchen. — Die tugendhaften (moralisch gesitteten) Männer und Frauen werden von ihr Snotra genannt. — P. 229 heißt es: „Sie ist männlichen und weiblichen Geschlechts „und von ehrbaren Sitten und sowohl Männer, „als Weiber werden nach ihrem Nahmen genannt." — Ihr Nahme soll wohl ein ehrbares, äußerlich-tugendhaftes Leben und gute Sitten bezeichnen, denn das Wort Snug, Nott (ein snott Mädchen) ist ja noch im Sprachgebrauche.

§. 40.

Die Vierzehnte: Gnaa,

auch Gna (vid. Klopstocks Wingolf), ist die Bothschafterin der Götterkönigin Frigga, deren Befehle von ihr im Himmel und auf Erden ausgerichtet werden. Sie fliegt nicht und wandelt doch und fährt durch die Luft, sitzend auf ihrem Luftklepper, welchen Ham mit Gardrofa zeugte und welcher Hofwarpner, Hufschlager

(in der Edda Hoffwärter, d. i. Hofbewahrer) genannt wird.

§. 41.

Außer diesen wurden noch als Urgöttinnen verehrt: 1) Niorun,

deren Nahme von niörn, ungewiß, herkommt, ist die Göttin der Jugend. — Man hat dieser Göttin den Nahmen wahrscheinlich deßhalb beygelegt, weil die Jugend bald vorübereilt. — Wer fühlt nicht, daß dieser Nahme ebenfalls trefflich bezeichnend ist!

§. 42.

2) Nossa,

Odurs und Freya's Tochter, ist die Göttin des Trefflichen, das Symbol der sittlichen Grazie und die Schönste unter allen Göttinnen. Das Treffliche oder Kostbarste wird nach ihr Nossen (Hnosser) genannt. Klopstock macht daher in seinen Oden die Anmerkung: „Wenn die Barden „und Skalden den Begriff von Anmuth und „Reiz erhöhen wollten, so nannten sie Nossa!“

§. 43.

3) Iduna,

auch Idun (vid. Klopstocks Oden), bewahrt als Göttin der Unsterblichkeit in einer Schale goldne Aepfel des Lebens, mit denen sich die Götter in ewiger Jugend erhalten und welche sie den Helden beym Eintritt in Walhalla in goldnen Schaalen darreicht. Durch List des Loke werden die Aepfel entwendet und die Götter altern und sterben nun. Sie ist die Nimmererbebende und Gemahlin des Gottes der Dichtkunst, Braga. — Sie wird mit einer goldnen Harfe, Telyn, gedacht, deren Sayten ihr Gemahl belebt, daß sie liebliche Töne damit hervorbringen kann. —

§. 44.

4) Rinda,

die Erde, vermuthlich die neue Erde, ist vielleicht auch nur ein Beynahme der Frigge. Odin zeugt mit ihr den starken Sohn Wale (Wohl und Heil). Par. 18. p. 233. heißt es: „Die „Jörde (Erde), die Mutter Thors (Moder Thor)

„und die Rinde (Orbis), die Mutter Wale wer-
„den auch mit unter die Asinnen (Göttinnen)
„gezählt."

§. 45.

5) Sifia,

oder Syff, Thors Gemahlin und Ullers Mutter, ist die Göttin mit den schön wallenden Locken, die Nebenbuhlerin der Jarnsaxa, die Mutter Thrudurs (vgl. die Nord. Blumen v. Gräter p. 297. und 298).

§. 46.

6) Skade,

eine Tochter des Bergriesen Thiasse, ist Niords Gemahlin und die Mutter des Gottes Frey und der Göttin Freya. Neun Tage und Nächte muß Niord mit ihr auf dem Gebirge Thrinheim (Rymheim), wo sie oft, mit Bogen und Schlittschuhen, der Jagd nachhängt, bey ihrem Vater wohnen. Dann bringt sie bey Niord wieder 3 Nächte am Meerufer

zu Nöatun zu. Par. 12. p. 183. heißt es: „Sie „reiset mit hölzernen Socken (Sandalen, mit „stillen Schritten, insgeheim) viel herum; trägt, „wie die Diana, Bogen und Köcher (Boga ok „Skytur) und jagt wilde Thiere. Sie wird On „Tyr Dys (d. i. eine Untergöttin oder eine „Unter-Dys) genannt. Denn so heißt es im „Sprichwort: „„Zu Tyrtheim wohnet Diasse „„(i. e. Dea, eine der mächtigsten Riesinnen).""

§. 47.

7) Nanna

ist bekannt als Balders Gattin, Gewars Tochter und des friedliebenden Gottes Forsete Mutter. Sie bewundert mit bescheidnem Auge den Geist ihres Gatten, grämt sich dann, wie Balder gestorben ist, zu Tode und kommt mit ihm auf den Scheiterhaufen.

Anm. Alle alte Griechische und Römische Schriftsteller kommen mit einander darin überein, daß die Teutschen der Vorzeit bis etwa zum

Jahre 800 ihre Todten verbrannt haben. Z. B. Tacitus sagt: „Die Körper vornehmer „Herren legen sie auf den Scheiterhaufen und „werfen die Waffen derselben, auch wohl Pferde „mit ins Feuer! (Vid. Tacit. de m. G. 27. Id observatur, ut corpora clarorum virorum certis lignis crementur. — Sua cuique arma, quorundam igni et equus adjicitur). Die Ursache davon war, weil sie glaubten, daß der verstorbene Held die Seele des Pferdes, die Waffen ꝛc. dort bey Odin brauchen könnte. — Es ist hierbey noch zu bemerken, daß es in West- und Ostindien jetzt noch Völker gibt, die wie die Gothen (Norder) den Gebrauch haben, Alles, was der Todte im Leben lieb gehabt hat, sogar seine liebste Gattin, mit ihm auf den Scheiterhaufen zu setzen. — Die Edda gibt demnach, ganz der Geschichte getreu, eben die Nachricht von den ältesten Gebräuchen unserer heidnischen Vorfahren, als die wir aus den Urnen oder den in Teutschland (Holstein) noch neuerlich gefundenen Aschentöpfen schöpfen.

§. 48.

8) Gerda,

Freya's Gattin, war eigentlich blos eine schöne Riesentochter von Gymer und Oerboda erzeugt, wurde aber hernach durch die Verbindung Frey's unter die Götter aufgenommen.

§. 49.

9) Gersemi,

eine Tochter der Liebesgöttin Freya, von der aber nichts Merkwürdiges weiter angeführt werden kann.

§. 50.

10) Saga,

auch Laga zuweilen genannt und mit derselben verwechselt, ist die Göttin der Sage, Geschichte, und des Nachruhms; bewohnt eine große Stadt und nimmt einen großen Raum ein.

§. 51.

11) Ilmur,

welche zwar auch unter den Göttinnen mit genannt wird, von deren Amte aber bis jetzt noch

nichts bekannt ist. In der Edda kommt sie nur Ein Mahl vor.

§. 52.

12) Rana,

eine Meer- und Tages-Göttin, ist die Gemahlin des Gottes Aeger, mit dem sie 9 Töchter, die Wellenmädchen vid. §. 57. gezeuget hat. Sie nimmt in einer krystallnen Grotte die Schiffbrüchigen auf.

Anm. Sie ist: 1) der Griechen Kalypso, wie sie den Ulysses, der an ihrer Insel Schiffbruch litt, beherberget; 2) die Ino, wie sie den Schiffbrüchigen einen Gürtel reicht!

NB. Die Töchter der Rana sollen nichts anders, als die Meereswellen seyn!

§. 53.

13) Hela,

die Göttin der Unterwelt, eine abscheuliche Gestalt, halb blau, halb fleischfarbig, denn sie ist ein Bild des Todes, der durch Krankheit oder

Alter entsteht. — Demnach wandern alle, die an Krankheit und Alter sterben, in ihre düstern Behausungen hinab. Sie ist eigentlich Befehlshaberin aller 9 Welten des unterirdischen Reiches Niselheim (Nebelwelt); herrscht aber besonders in den traurigen Gegenden, wo diejenigen nach dem Tode sind, welche nicht in der Schlacht sterben. Sie ist eine Tochter Loke's und Angerbodens. Sie hat schwarze weitläufige, festgebaute Wohnungen, die mit eisernen Schlössern und Gittern verwahrt sind. Ihr Saal ist der Schmerz. Ihr Palast heißt: Eliud (Elend); die Pforte: Groß und Weit; der Tisch: Jammer und Mißwachs, nach Andern: Hungersnoth; ihr Messer: Hunger und Durst, im Bragur, von Gräter, heißt es: Sulter (Heißhunger); ihr Schlüssel auch: Hunger; ihr Diener Ganglött oder Ganglate (Langsamkeit, von gan, gehe, und glatt, langsam, also: Gehe langsam!) oder nach Gräter Gehträg (ein Bild des langsamen Alters); ihre Dienerin: Langeweile oder Säumniß; ihre Schwelle: Sturz und Ein=

fall oder: Einfallender Sturz (nach der Edda: Falland-Vörandi, d. i. plötzlicher Fall, schleuniger Tod); ihr Bette: Krankheit oder Kümmerniß; ihr Bettvorhang: Erschreckendes Gespenst und ihre Decke und Gezelt: helle Lästerung oder Blick an de Bö, d. i. Blick auf das Böse, das Du im Leben begangen hast. — Vor der Hela Gebiet, Nifelheim, fließt der Höllenstrom Giall (bitter Brunnen — Styx). Ueber ihm ist eine mit Gold gedeckte Brücke geschlagen, die in das Reich der Hela führt. Ueber diese Brücke müssen alle Todte. Die Hüterin der Hölle heißt: Modgudur (Götterfeindin).

§. 54.

Unter vielen Göttinnen vom dritten Range sind noch vorzüglich folgende merkwürdig:

1) die Nornen,

Norner, Nornar, Normen, Dienerinnen des Allvaters, die da waren, ehe die Welt war,

sind die 3 ernsten, großen und erhabenen Göttinnen der Zeit und des Schicksals, die über Alles walten, — und deren Weisheit selbst die Götter oft zu erforschen suchen. Deßwegen wurden sie hoch verehrt und man erbaute ihnen Capellen, in welchen man sie um das Schicksal befragte. Sie bestimmen Alles nach Gesetzen; ihr Richterausspruch über das Leben und die Schicksale der Sterblichen ist unveränderlich. Daher heißt es von ihnen:

„Sie setzen Gesetze, bestimmen das Leben
„Den Söhnen der Zeit, und der Sterblichen Schicksal."

Sie vertreten die Stellen der Parzen, welche die Griechen und Römer bekanntlich als Jungfrauen sich dachten, von denen die Eine den Faden des menschlichen Lebens spinnen, die Andere denselben aufwickeln, die Dritte ihn abschneiden sollte; allein die Dichtung von den Nornen ist weit schöner noch, als die von den Parzen. — Nach des Eddars Lehre nähmlich wird das ganze Weltalter in 3 Theile getheilt, und eines eden Menschen besondere Lebenszeit, Geschick,

Alter, Glück und Unglück in dieser Welt (Fatum) nach diesen 3 Hauptzeiten ausgetheilt und zugemessen; da wird denn eines jeden Menschen Fatum theils vom Allvater unmittelbar (aus heiligen, ihm allein bekannten Ursachen) bestimmt, theils im Askungar-Baume von den Normen gegründet. Denn sie sind es, die den Rath der Götter, des Menschen Schicksal und Leben bestimmen und durch ihre Dienerinnen hülfreich oder strafend auf ihn wirken. — Wie schön hängt hier die Lehre von dem Geschick, Feen, Parzen, Nornen zusammen! — Die Nahmen der Nornen sind:

a) Urda (Vergangenheit), welche Sachse, ein Dichter aus Ludwigs des Frommen Zeiten, Wurdi nennt und überhaupt das Schicksal darunter versteht.

b) Wérande, auch Wérandi (Gegenwart) und

c) Skulda, auch Skuld (Zukunft). —

In der Edda heißen sie: Urd, Werdande und Skol. — Sie wohnen bey dem Wurdarborn, dem Brunnen der Vergangenheit oder Urzeit, unter der Esche Ygdrasil, deren Wurzeln sie täg-

lich mit dem Wunderwasser des Brunnens begießen. Die Edda nennt diese Esche Askur *) Volusp. p. 26 — und gibt uns in der 8ten Parabel folgendes höchst Interessante davon: „Gangler (der Wanderer) fragte hierauf, welches ist „die Hauptstadt und die allerheiligste Wohnung „der Nachfolger des As? (der Aeser). Har „(einer von den 3 Königen) **) antwortete: „Sie ist unter dem (Aske, Askur) Eschbaume „Ygdrasil, wo sich die Götter alle Tage versammeln, Gericht zu halten, um täglich Gerechtigkeit zu üben. Aber, sagte Gangler, „was ist von diesem Baume merkwürdig? Jafnhar ** antwortete: Dieser Eschbaum ist der „beste und herrlichste unter allen; dessen Zweige „breiten sich durch die ganze Welt aus und reichen bis an den Himmel. Auf 3 Wurzeln „gründet sich dieser Baum, diese erhalten ihn „auch und breiten sich auch ungemein weit aus. „Die erste Wurzel ist unter den Asern (bey „den Göttern); die zweyte bey den Hrymtussern (Riesen, Trolkonern); die dritte breitet „sich über Nifelheim (in der Unterwelt) aus.

„Und unter dieser Wurzel ist die Quelle Hwer-„gelmeer oder Werglmeer ***). — Das „Ungeheuer Nydhoggur (Neidhart, Mord-„hugger, die mörderische Schlange) benaget un-„ten die Wurzeln. — Unter der 2ten Wurzel, die sich nach den Hrymtussern erstreckt, ist die Quelle Mimis, oder der Mimers-Brunn, in welchem die Weisheit verborgen ist. Der Herr von diesem Brunnen heißt Mimer (Braga), welcher mit aller Art der Weisheit überschweng-lich erfüllt ist, weil er alle Morgen das Wasser aus dieser Quelle durch das Gialhorn trinket. Eines Tages kam der Allvater und bat sich auch einen Trunk davon aus, aber er konnte es nicht eher erlangen, als bis er Eins von seinen Augen ****) zum Pfande gesetzt hatte. Daher heißt es in der Voluspae: Odin, wo hast Du Dein Eines Auge gelassen? Ist es nicht in der reinen Mimisquelle? — Alle Morgen kehrt Mimer in den süßen Hydromel um, und schwenkt den Meth, weil das theure Pfand darin (verborgen) ist." — Die dritte Wurzel dieses Baumes raget über den Himmel (Himen).

Auch unter dieser ist ein sehr heiliger Brunnen vergraben, der Urdar heißt. Hier haben die Godennen (Götter) ihren Dömstöl (Richterstuhl, ihr Hochgericht), wohin sie täglich über die Brücke Byfrost (Götterbrücke, Aso-pons) reiten *****) und Gericht halten. — Uebrigens werden von diesem Askbaume allerhand wunderbare Dinge (prodigiosa) erzählt: Es sitzt ein weisser Adler auf den Zweigen, — der (weit umherblickt und) von vielen Dingen Kenntniß hat; aber zwischen den Augen des Adlers sitzt ein Habicht (Geyer), der Wiederblätter, Wedurfölnar (Windmacher) heißt. Ueberdem gibt es auch hier ein Eichhörnchen, das Ratzen-Kotur (Fuchsen-Art) heißt, den Askbaum auf- und niederläuft und ein Wort des Neides austräget (aussäet) zwischen dem Adler und der Schlange Nidhoggur (die unter dem Baume verborgen liegt). — Vier Hirsche, deren merkwürdige Nahmen Dain (Tod), Dualin (lange Weile, Aufschub), Dunäir (Weichbett) und Dyra-Thor (harter Thor) sind, laufen unter den Zweigen und fressen von den Blättern und Knos-

pen des Baumes. — Es wird auch gesagt, daß die Norner (gute Genien) um diesen Urdarbrunnen wohnen. Diese sollen alle Tage aus diesem Brunnen schöpfen und den Baum begiessen, damit er ja nicht verwelke, noch seine Zweige dürre werden. Es ist auch hier noch ein so heiliges Wasser, daß alle Dinge, welche in diesen Brunnen eingetaucht werden, eine solche weiße Farbe annehmen, als die Haut hat, welche in den Eyern inwendig an den Schalen liegt und Skiol heißt, wie denn davon ein altes Sprichwort saget:

„Ich weiß einen Ask, der heißt Ydrasil
„Hoch erwachsen, heilig und von des höchsten
„Gottes (des Tredie) **) Hof;
„Er bewässert mit weißem (reinen) Aure Thau
„Die Thäler und steht allezeit grün über dem
„Urdarbrunnen."

Den Regen (oder Thau), der von diesem Baume auf die Erde fällt, nennt man Hünangs-Fall, d. i. Honigthau, süßer Thau, welchen das Laub dieser Esche thaut. — Hiervon ernähren sich die Bienen. Ueberdem werden in diesem Urdarborn

zwey Vögel ernährt, welche man Schwäne nennt und von denen alle Vögel dieser Art herkommen.

Höchstwahrscheinlich schreibt sich von diesem parabolirten Weltenbaume die Sitte her, daß alle Norder und besonders die Teutschen, fast überall in den Wäldern ihre Gottesdienste, Säle (Tempel) — nach des Tacitus und vieler Anderer Quelle — gehabt haben. Manche wählten sich hierzu: Eine alte große Eiche, wie z. B. der Baum in Preußen bey Rumove (neu Rom) oder bey Heiligenbeil oder bey Thoren (NB. dem alten, auf dessen Stelle das neue Thoren angelegt ist. Vid. Hartknoch altes und neues Preussen p. 364. Cap. 2.) — Andere dagegen eine Buche, Birke, Tanne (wie der in Westphalen war) oder einen Nußbaum (wie der zu Stettin). Bey einem solchen h. Baume mußte denn auch immer eine Quelle seyn. Kurz, man siehet hieraus sehr deutlich, daß die alten Norder und Teutschen bey den Wasserquellen hauptsächlich ihre Feen und in der Folge ihre Götter und Göttinnen gesucht und verehrt haben.

*) Man erinnere sich dabey des Tacitus Askenburg, worüber er dieses sagt: „Herkules sey bis Askenburg gekommen und habe da sein Reich aufzurichten angefangen. — Manche vermuthen, diese Askenburg sey das jetzige Anhalt, oder Aschenburg, oder sonst einer von den Oertern, die noch Askanien heißen, vid. Melanchthons oder Carionis Historia! Wahrscheinlich soll dieser Weltenbaum (nach den in der Edda davon aufgestellten Begriffen) ein, in die ganze Welt mit Wurzeln und Zweigen sich ausbreitendes Princip bedeuten.

**) Wie nähmlich Gangler (der Wanderer) in den Palast getreten war und in der Folge 3 Throne gesehen hatte, von denen einer über den andern erhaben war, fragte er, welcher von den dreyen ihr König wäre? Sein Führer antwortete hierauf: „Derjenige, welcher auf dem untersten Throne „sitzt, heißt Har, i. e. sublimis, der Hohe, der „Erhabene; der zweyte: Jafnhar (Jungherr) „der jenem gleich ist; aber derjenige, der ganz erhöhet ist, heißt Tredie (der dritte, der Aller„höchste)."

***) In diesem Werglmeer, heißt es, liegen so viele Schlangen und lichtscheuende Thiere, nebst dem Nydhoggur, daß keine Zunge eines Menschen es aussprechen kann. Unter den unzähligen will ich nur diese nennen: Goin, Moin, die Söhne Grafwitner, Grabakur, Ofner und Suofner. etc.

****) Daher kommt es, daß Odin bey den Nordern als ein Einäugiger vorgestellt wird (vid. Saxo Grammat.). Ja daher kommt es, daß die Gothen von Herodot die Einäugigen, Arimaspäer genannt werden — vid. Ed. Frf. p. 228, wo es heißt: „Es wird gesagt, daß einer, Nahmens „Aris Deus, ein Versemacher, auf des Gottes „Eingeben zu den Nordischen Issedoniern und jen„seit dieser zu den Arimaspäern (zu den Einäugi„gen d. i. die Odin, den Einäugigen verehren) „gekommen sey. Diese haben ihren Nahmen von „spä (spüren, sehen) und Arisma." Hieraus sehen wir zugleich mit, woher der Nahme Voluspae kommt, nähmlich (wie wir auch schon oben §. 3. bemerkt haben) von Völ und Spä d. i. ich will spüren, sehen, forschen oder weissagen, was der Wille Gottes sey! —

*****) Die Pferde, Rosse, deren sich die Aeser dabey bedienen, heißen: 1) Sleipner, welches das beste unter allen ist, 8 Füße hat und dem Odin gehört. 2) Gladur (Lust). 3) Gallur. 4) Glenur. 5) Skeidbrymer. 6) Sylvintroppur. 7) Synner. 8) Gifl cet. — Das Roß des Balder ist mit ihm zugleich verbrannt (vid. Par. 28) — und Thor geht zu diesem Götter-Gerichte nur zu Fuße. Er durchwatet daher täglich die 3 Hauptflüsse, deren Nahmen Kormt, Ormt und Kierlungar (oder über-

setzt: Langsam einhergehn, Mit Maße abmessen und Aus Liebe baden) heißen.

§. 55.

2) Die Valkyrier,

Disen oder Walküren (von küren, wählen, also: die Wohlwählenden! — oder von κύριος Herr und βουλὴ, Wille, also: die des Herrn, Odins, Willen thun) waren, nach dem System und der Idee der Celten, Geister und Diener Gottes, die, sowie bey uns die Engel, seinen Willen ausrichten mußten. Sie wurden als furchtbar-schöne Wesen gedacht, die weder Töchter des Himmels, noch der Hölle, weder von Göttern erzeugt, noch im Schooße sterblicher Mütter gewiegt wären. Es ruht deßhalb über ihrem Ursprung ein tiefes Schweigen! Sie wurden als Odins gekörte (gewählte) Diener von Odin und Frigga abgesandt, die in der Schlacht gebliebenen Helden nach dem Destine zu begleiten. Daher haben sie auch noch folgende Beynahmen, z. B. die Göttinnen der Schlacht, die Wohlwählenden, die Bothschafterin-

nen Odins, die Dienerinnen der gefallenen Helden in der Schlacht, die Dienerinnen der Helden in Walhalla, die Todtenwählerinnen. Von diesem letztern Beynahmen leiten Manche daher das Wort Walküre auch von Wal, d. i. ein Haufen Erschlagener (woher das Wort Wahlplatz, Wahlstatt kommt) und von küren, wählen her; — denn wenn ein Held im Kriege sterben soll; so erscheint ihm eine Walkyre und kündigt ihm den ruhmvollen Tod an. Die Helden schmachten nach der Ankunft dieser schönen Jungfrauen, welche mit Helm und Panzer auf flüchtigen Rossen sitzen und werden von ihren Reizen bezaubert. — Im Walhalla (dem himmlischen Vorsaal, wohin nur diejenigen kommen, welche in der Schlacht heldenmüthig geblieben sind) reichen sie den Helden den Trank der Götter. Ihre Zahl soll sich auf 20 belaufen, deren Nahmen diese sind: Rist und Mist (Odins Mundschenkinnen!) Skuld, Skögul, Gunnur, Hilldur, Göndul, Geiersfkögul, Skeggöld, Thrudur, Hlöck, Herfiöter, Göll, Geiershöd, Raangryd, Radgryd, Regin-

leif, Rota, Hiorthrimul, Swipul und Sangryd. —

Anm. Nach der Edda glaubten die Alten, daß Gott (Allvater, Odin) vor angehender Schlacht die Feen auf die Spitzen der Degen und Pfeile setze, um sie so zu dirigiren, und daß keiner im Kriege umkomme, als der, welcher göttlich dazu bestimmt wäre! — Furchtbar und schrecklich erscheinen die Walküren im Gesang eines Skalden, weßhalb man sie für die grausamsten Wesen halten möchte. Allein, wie sollten sie, die nach Walhalla ladeten, in die Wohnungen der Seligkeit die Helden führten, furchtbar und schrecklich seyn? Nein, sie sind die angenehmsten Bothschafterinnen und wohlwollende Göttinnen!

§. 56.

3) Die Geburtsgöttinnen,

welche hauptsächlich der Geburt vorstehen und dabey angerufen werden, sind von verschiedener Art und haben verschiedene Nahmen. Wenn sie dem Menschen sein Schicksal zutheilen, heißen

sie Nornen, von den großen Göttinnen der Zeit so genannt (und sind vielleicht nichts andres, als die Nornen selbst). Wenn sie den Menschen im Leben begleiten, heißen sie Fylgien; wenn sie seine Gestalt annehmen: Hamingien, wenn sie ihm sein Schicksal lehren: Spaadisen (weissagende Göttinnen von spå, spüren, weissagen und von Dys, Göttinn).

§. 57.

4) Die Wellenmädchen,

welche 9 Schwestern und Töchter des Meergottes Aeger und der Meergöttin Rana sind, gehen immer in Gesellschaft mit einander, haben bleiche Hüte und weiße Schleyer. — Sie heißen: 1) Himingläffa, 2) Dufa, 3) Blödughadda, 4) Heffring, 5) Udur, 6) Raun, 7) Bylgia, 8) Dröbna und 9) Kolga und sollen wahrscheinlich, wie wir §. 52. bemerkten, nichts andres, als die Meereswellen seyn. —

§. 58.

5) Die Höllenjungfrauen,

Wächterinnen des Höllenthors, heißen Biugwör und Listwör. Sie sitzen an Herders Thüre auf einem schreyenden Stuhle. Das eiserne Blut, das in ihren Adern strömt und ihnen aus den Nasen fällt, erregt Haß, Zwietracht, Feindschaft und Krieg unter den Menschen.

§. 59.

6) Die Iwidien,

zum Theil Waldjungfern, die in Grotten wohnen und die Gabe der Weissagung haben, zum Theil auch Baum-Elfen, die mit dem Baume, den sie beschützen, zu leben anfangen und auch mit ihm sterben.

§. 60.

7) Die Wolen,

welche nichts andres, als Zaubergöttinnen waren (Feen). Eine hieß Vehleda, welche für eine Wahrsagerin galt, und um Frieden gebeten

wurde: — eine andere: Aurinia, Alrune i. e. omniſcia et ſaticida! — Dieſe beyden erwähnt auch Tacit. de m. G. Cap. 8. „Vidimus ſub „divo Veſpaſiano Veledam, diu apud pleros„que numinis loco habitam: ſed et olim Au„riniam et complures alias“ etc.

§. 61.

8) Die Nott,

eine Tochter des Rieſen Niörwi, iſt die Göttin der Nacht, ſchwarz und düſter, wie ihr Geſchlecht. Sie hatte 3 Männer und zeugte mit dem erſten, Nagelfari, (Luft oder Aether) einen Sohn, Audur (Stoff oder Vorrath) genannt; mit dem zweyten, Anar (Bildungstrieb), zeugte ſie die Jörd (Erde); mit dem dritten, Dellingur (Dämmerung), zeugte ſie den Dagur (Tag), der licht und glänzend, wie ſeines Vaters Geſchlecht war.

§. 62.

Außer dieſen gibt es noch eine eigene Klaſſe, die meiſtens Naturgottheiten ſind. —

Unter der bedeutenden Menge von Thursen, Jöten, Trollen, Bergbuer, Halbtrollen, Wättur, Dwättur, Meinwättur, Liuflingur, Bledingur u. s. w. sind besonders noch zu merken:

1) Die Riesen,

überhaupt Halbgötter und mit den Göttern vom zweyten Range vielfach verwandt, besitzen außer der körperlichen Stärke auch alle Weisheit in der Natur. — Sie sind zugleich die eigentlichen Feld- und Land-Götter der Norder und mit Zauberkraft begabt. (Hatten demnach Aehnlichkeit mit den Faunen der Griechen und Römer.)

§. 63.

2) Die Bergriesen,

welche in Grotten auf den Gebirgen wohnen, belustigen sich mit der Jagd, beschützen Wald und Wild und beherbergen in ihren Grotten und Höhlen den müden Wanderer. (Die Cyklopen!) —

§. 64.

3) Die Zwergen,

Geister und Gnomen oder Halbgötter, die unter der Erde in den Steinen und auf den Bergen in den Felsen und Klippen wohnen, hatten eine bessere Sprache als die Menschen, die man Echo (Wiederhall) nennt.

§. 65.

4) Die Elfen,

welche sich noch lange in den Zeiten des Mittelalters erhalten haben, sind theils weiße, theils schwarze. Die weißen sind glänzender, als die Sonne und wohnen in Alfheim, dem himmlischen Gebiete des Gottes Frey, nicht weit vom Urdarborn bey der großen Esche Ygdrasil (d. i. in der Luft). Die schwarzen Elfen dagegen sind schwärzer, als Pech und hausen unter der Erde. Jene sind gute (Elfen des Lichts), diese aber böse Geister (Elfen der Finsterniß). Die Meisten führen den Nahmen: Gnomen. Mehr von ihnen haben wir schon oben, §. 8. f. f. erwähnt.

§. 66.

5) Ymer,

mit allen Rymthursen, Dergelmer, Bergelmer, Thrudgelmer u. s. w., ist ein Riese, der in der Urzeit da war, wird aber von Odin todtgeschlagen und aus ihm wird die Welt gebaut (vid. die im Anhange befindlichen einzelnen Bemerkungen). — Er ist fast unerklärbar, indessen scheint er das ganze Chaos oder die Massa der Welt zu seyn.

§. 67.

5) Fimbultyr

ist der Nahme desjenigen Gottes, der die Runenschrift erfunden und die Menschen die Wissenschaften und das Schreiben gelehrt haben soll, kurz der Merkur, der Teut, wie Plato schreibet: „Aut homo, aut Deus fuit ille Teut (Merkur oder Fimbaltyr).

§. 68.

7) Mundilfare,

auch Mundilfari (Achsebeweger), ist der Gestirngott, welcher zwei schöne Kinder: Muni (oder

Maan) und Sool (Sul oder Sunna) Mond und Sonne hat. — Die Götter, erzürnt über die Anmaßung, welche sich Mundilfare damit erlaubt hat, daß er seine Tochter (Sunna) dem Gott der Freude, Glemur, — und zwar blos aus Stolz über ihre Schönheit — zur Gemahlin gegeben hat, — nehmen ihm sowohl die Sunna als auch den Muni und versetzen beyde an den Himmel. Erstere muß die Rosse lenken, die den Sonnen-Wagen ziehn, Letzterer die Rosse an des Mondes-Wagen und dabey zugleich über die Ab- und Zunahme des Mondes wachen. — Die Nahmen der Rosse, die den Sonnenwagen ziehn, sind: All-Schwider und Arwackur (d. i. Alles wegbrennend und zeitig aufwachend). Unter die Brüste derselben setzten die Götter zwey Schläuche (Windbälle) voll von Wind und Luft, damit sie sich erholen können. Daher komme es denn, daß es des Morgens so frisch sey! —

§. 69.

8) Glemur,

Glener oder Glaner, ist der Gott der Freude, von

dem aber weiter nichts merkwürdig ist, als daß er Gemahl der Sunna war.

§. 70.

9) Bil, Hiucka und Nerwi (finster),

sind 3 Nachtgötter, und Dagur, Gott des Tages. Dagur ist ein Sohn der Nott (Nacht) und wird mit seiner Mutter vom Allvater an den Himmel hinaus geführet, um jeden Tag mit Roß und Wagen, die sie von ihm zum Geschenk erhalten, die Erde zu umfahren. Die Nott ritt auf ihrem Rosse, Dunkelmähne, welches jeden Morgen die Erde mit dem Schaume seines Gebisses bethaut, voran. Ihr folgt Dagur auf seinem Rosse, Glanzmähne, welches mit seiner Mähne die Luft und die Erde erleuchtet.

§. 71.

10) Surtur,

dessen Diener die Muspelheimer sind, war früher, als andere Götter da (der Griechen Saturn). Er kommt am Ende aus Muspelheim, bringt Feuer und verbrennt Himmel und Erde.

§. 72.

11) Wasuder,

mit seinen Abkommen Windloni oder Windswaler, Grimmer und Swalbrioſtadur. So auch Swasuther u. s. w.

§. 73.

12) eine Menge Ungeheuer, als

a) Jormungandur, die ungeheuere Midgardische Schlange, welche die ganze Erde umgibt.

b) Nidhoggur oder Nydhöggur, die Höllenschlange.

c) Fenrir oder Fenris jener merkwürdige Wolf, durch welchen der Gott Tyr seine rechte Hand verliert und der so ungeheuer groß ist, daß er bey Oeffnung seines Rachens mit dem obern Theile desselben an den Himmel, mit dem untern an den Abgrund stößt.

d) Die Wölfe: Fere, Freke, Skoll, Hate, Managarmur ꝛc.

Anhang.

Einzelne Bemerkungen.

Die älteste Mythologie der Norder läßt die Welt aus dem Eisriesen Ymer (Chaos) entstehen und zwar aus seinem Blute das Meer und die Flüsse; aus seinem Fleische die Mutter Erde; aus seinen Knochen die Felsen; aus seinen Zähnen die Steine und Klippen; aus seinem Haar das Gras; aus seinem Kopfe den Himmel, an dessen 4 Enden sie Zwerge (die 4 Himmelsgegenden) setzt — und endlich aus seinem Gehirn, welches in die Höhe geworfen wird, die Wolken. Sodann läßt sie aus Muspelheim (Feuerwelt) Funken herüberfliegen und dieselben oben am Himmel befestigen, damit sie der Erde als Lichter dienen sollen. Manche von ihnen — Sonne und Mond — müssen vor den Wölfen aus der bösen Welt Nifelheim (Nebelwelt) immer ausreissen. Die Götter, deren Speise alle Morgen gebraten und am Abend wieder ganz wird, wohnen in Asgard (Götter-

burg), einer allgemeinen Befestigung des Himmels, von wo aus die Götterbrücke Bifrost (Regenbogen) auf die Erde herabgeht. In Asgard sind verschiedene Paläste, z. B. Walaskialf, der silberne Palast des Odin; Bilskirner, der Palast des Thor, mit 540 Stockwerken; Fänsal, der Palast der Götterkönigin Frigga; Alfheim das himmlische Gebiet des Gottes Frey; Folkwanger der himmlische Palast der Freya; Sökquabecker der Palast der Göttin Laga, u. s. w. Mitten im Asgard, im Thale Ida, war der Versammlungsplatz der Götter, wo sie Gericht hielten. Dieser Platz war vor allen prächtig ausgeschmückt und enthielt: den Gladheim, den Saal der Freude; den Wingolf, den Tempel der Freundschaft und Liebe und den Glasor, den Hain, dessen Bäume goldne Blätter trugen. — Ein eigner großer Palast war Walhalla, die Wohnung der in der Schlacht gebliebenen Helden (Seligen, Enherrn oder Enherionen). Dieser Palast hatte 540 Thüren, durch welche 800 Enherrn leicht aus und eingehen können. Die Anzahl derselben ist sehr

groß und wird sich unzählig noch vermehren. Kommt ein Enherr hier an, so wird er mit dem Gruße Walhalla's begrüßt. „Geniefse Einheriar-Frieden und trinke Meth mit den Göttern!" Ihr seliges Leben bestehet theils in schwelgendem Schmause, theils in blutigem Kampfe. In den Elogien (Weissagungen) heißt es daher: „Alle Enherr in Odins Stadt kämpfen „umschichtig (abwechselnd); denn alle Tage „wählen sie den Kampf und reiten unbeschädigt „davon — und sitzen alsdann desto vergnügter „beysammen!" (Omnes Heroes Odini mutuo quotidie sternuntur, resurgunt sponte ac reversi a caede fragilem confidentes colunt amicitiam). Alle Wunden, die sie im Kampfe erhalten haben, werden hier geheilt, sobald das Horn des Gastmahls (das Zauber- oder Jöal-Horn des Heimdall, dessen Schall durch alle Welten sich verbreitet,) ertönt. Hierauf schwelgen sie in Enherium-Oehl, und die schönen Walkyren, welche sie hierher nach Walhalla geführt haben, füllen ihnen ihre Hörner. Die Götter freuen sich, daß die Anzahl der Helden

sich täglich vermehrt, um, wenn einst die Riesen den Himmel erstürmen wollen, desto kräftigern Widerstand leisten zu können. Deßhalb ist Heimdall als Wächter des Himmels angestellt, jedoch wird alle Vorsicht und Gegenwehr vergebens seyn, denn nach 6 auf einander folgenden überaus schrecklichen Wintern, wo der Schnee von allen Seiten herabstürzen, die Kälte überaus streng, der Sturm unglaublich heftig, die Sonne ganz verborgen und die ganze Welt zu blutigen Kriegen entflammt seyn wird, kommt Wolf Fenrir, um das ganze Weltall zu verschlingen. Surtur, der vor der Welt war und nach dem Untergange derselben noch seyn wird, macht dann mit seinen Dienern aus Muspelheim herüber einen Angriff auf Asgard. Die Riesen erstürmen den Himmel, die Götterbrücke stürzt von dem gewaltigen Reiten endlich zusammen, die Götter kommen um und so folgt die große Götterdämmerung (der allgemeine Untergang). —

„Doch aus dem Meere steigt von Neuem
„Ein lieblich grünendes Erdreich auf!“

Allvater Odin baut einen neuen Himmel und eine neue Erde, welche er von einer neuen Sonne erleuchten läßt. Er rettet Ein Menschenpaar vom Untergange, Lift und Liftrasor genannt, die vom Morgenthau genährt werden und das Menschengeschlecht wieder erneuern. Gimle und Naftrand werden dann die neuen Wohnungen seyn, worin die Guten und Bösen belohnet und bestrafet werden. — Widar (der Sieger) welcher dem Wolfe Fenrir den Rachen entzwey reißt, wird sodann mit dem Wale (dem Mächtigen), wenn des Surtur Flamme verloschen ist, die Heiligthümer der Götter bewohnen, und die Söhne des Thor, Modi und Magni, erhalten hierauf den Miölner, wenn ihr Vater, vom Kampfe entkräftet, gestorben ist.

So weisen uns denn alle Mythen der Norder, sowohl von der Entstehung, als auch von dem Untergange der Welt, auf physikalische Allegorie hin, die hier ganz bestimmt weit sinniger (den Ideen und dem Himmelsstriche der Norder völlig anpassend) als in andern Mythologien ist. Wir sehen hier, wie der ungebil-

dete Natursohn des Nordens über Welt, Natur und Leben fühlte und dachte, was er durch Traditionen als Vorstellung oder Erfahrung seiner Vorfahren kannte, und was er von der Zukunft zu wissen glaubte. Die Natur ging aus dem Tode ins Leben über und der Anfang der Welt wurde an die Beobachtungen eines Frühlingstages geknüpft. Daher mußte der Untergang derselben und die Zeichen vorher ganz natürlich als kraß und ungeheuer, rauh wie der Norden (mithin physisch und allegorisch als echt nordisch) gedacht werden! —

Inhalts-Anzeige.

		§
Was Nordische Mythologie sey	–	1.
Alter derselben	– –	2.
Quellen ders. u. Verf. der Edda	–	3.
Allvater	– – –	4.
Odin	– – –	5.
Thor	– – –	6.
Balder	– – –	7.
Frey	– – –	8.
Tyr	– – –	9.
Brage	– – –	10.
Heimdall	– – –	11.
Höder	– – –	12.
Widar	– – –	13.
Wale	– – –	14.
Uller	– – –	15.
Forsete	– – –	16.
Hermode	– –	17.
Thialf	– – –	18.
Modi und Magni	–	19.
Maena (Magni)	– –	20.
Niord	– – –	21.
Odur	– – –	22.
Aeger	– – –	23.
Häner	– – –	24.
Lok	– – –	25.

	§.
Nar und Narfi	26.
Frygga	27.
Laga	28.
Eyra	29.
Gefion	30.
Fylla	31.
Freya	32.
Siöffna	33.
Löbna	34.
Wara	35.
Wöra	36.
Syn	37.
Hlyn	38.
Snotra	39.
Gnaa	40.
Niorun	41.
Noſſa	42.
Iduna	43.
Rinda	44.
Sifia	45.
Skade	46.
Nanna	47.
Gerda	48.
Gerſemi	49.
Saga	50.
Ilmur	51.
Rana	52.

	§.
Hela	53.
Nornen, Urd, Werdande, Skol	54.
Walkyrer	55.
Geburtsgöttinnen	56.
Wellenmädchen	57.
Höllenjungfrauen	58.
Iwidien	59.
Wolen	60.
Nott	61.
Riesen	62.
Bergriesen	63.
Zwergen	64.
Elfen	65.
Ymer	66.
Fimbultyr	67.
Mundilfare	68.
Glemur	69.
Bil, Hiucka, Nerwi, Dagur	70.
Surtur	71.
Wasuder	72.
Ungeheuer	73.
Einzelne Bemerkungen	Anhang.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kleines Handbuch der Nordischen Mythologie Für Schule und Freunde der Mythologie

Leipzig 1816

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Kult 891
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11256270-5